

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1937

26 (1.2.1937) Zweites Blatt

die uns gestellt sind, die erhabenste und damit für den Menschen heiligste, die Erhaltung der von Gott gegebenen blutgebundenen Art ist. Zum erstenmal ist es in diesem Reich möglich, daß der Mensch die ihm vom Allmächtigen verliehene Gabe des Erkennens und der Einsicht jenen Fragen zuwendet, die für die Erhaltung seiner Existenz von gewaltiger Bedeutung sind als alle siegreichen Kriege oder erfolgreichen Wirtschaftskämpfe! Die größte Revolution des Nationalsozialismus ist es, das Tor der Erkenntnis dafür aufgerissen zu haben, daß alle Fehler und Irrtümer der Menschheit zeitbedingt und damit wieder verbesserungsfähig sind außer einem Einzigen: dem Fortschritt über die Bedeutung der Erhaltung seines Blutes, seiner Art und damit der ihm von Gott gegebenen Gestalt und des ihm von Gott geschenkten Wesens. Wir Menschen haben nicht darüber zu rechten, warum die Vorsehung die Rassen schuf, sondern nur zu erkennen, daß sie den bestraft, der ihre Schöpfung mißachtet.

Und ich spreche es hier prophetisch aus: So wie die Erkenntnis des Umlaufes der Erde um die Sonne zu einer umwälzenden Neugestaltung des allgemeinen Weltbildes führte, so wird sich aus der Blut- und Rassenlehre der nationalsozialistischen Bewegung eine Umwälzung der Erkenntnisse und damit des Bildes der Geschichte der menschlichen Vergangenheit und ihrer Zukunft ergeben.

Und dies wird nicht zu einer Entfremdung der Völker, sondern im Gegenteil zum erstenmal zu einem wahren gegenseitigen Verstehen führen. Es wird dann allerdings aber auch verhindern, daß das jüdische Volk unter der Maske eines biederen Weltbürgers alle anderen Völker innerlich zu zerlegen und dadurch zu beherrschen versucht!

Im Dienste des Sieges unserer Idee stand nun vier Jahre lang die deutsche Gesetzgebung. So wie am 30. Januar 1933 durch meine Berufung zur Reichstanzlerschaft ein an sich schon bestehender Zustand seine Legalisierung erhielt, nämlich, die damals ohne Zweifel Deutschland beherrschende Partei mit der

Führung des Reiches und der Gestaltung des deutschen Schicksals beauftragt wurde, so ist die deutsche Gesetzgebung seit diesen vier Jahren nur die Festlegung einer ideenmäßig geklärten und durchgeleiteten Auffassung nach der allgemein bindenden rechtlichen Seite hin.

Wie diese Dienstgemeinschaft des deutschen Volkes damals staatlich verwirklicht wurde, wird uns allen wohl die schönste Erinnerung des Lebens sein. In wenigen Wochen waren die staatlichen Rückstände sowohl als die gesellschaftlichen Vorurteile einer tausendjährigen Vergangenheit beseitigt worden.

Regime der Ordnung und Disziplin

Oder kann man nicht von einer Revolution sprechen, wenn in kaum drei Monaten ein parlamentarisch-demokratisches Durcheinander verschwindet und an seine Stelle ein Regime der Ordnung, der Disziplin, aber auch der Tatkraft kommt, wie es Deutschland in solcher geschlossenen Einheitsfront und umfassenden Machtfülle noch nie besaß. So groß war die Revolution, daß ihre geistigen Grundlagen selbst jetzt von der oberflächlich urteilenden Umwelt noch gar nicht erkannt worden sind. Man redet von Demokratien und Diktaturen und hat noch gar nicht begriffen, daß sich in diesem Lande eine Umwälzung vollzogen hat, deren Ergebnis, wenn Demokratie überhaupt einen Sinn haben soll, im höchsten Sinne des Wortes als demokratisch zu bezeichnen ist. Mit unsehbarer Sicherheit steuern wir auf eine Ordnung hin, die — so wie im gesamten übrigen Leben — auch auf dem Gebiete der politischen Führung der Nation einen natürlichen und vernunftgemäßen Ausleseprozeß sicherstellt, durch den die wirklich fähigsten Köpfe unseres Volkes ohne Rücksicht auf Geburt, Herkunft, Namen oder Vermögen nur gemäß der ihnen gegebenen höheren Berufung zur politischen Führung der Nation bestimmt werden. Des großen Kosmos schönste Erkenntnis, daß jeder Soldat den Marschallstab im Fernsteuern tragen muß, wird in diesem Lande die politische Erziehung finden.

Sozialismus in höchster Vollendung

Gibt es einen herrlicheren und schöneren Sozialismus und eine wahrhaftigere Demokratie als jenen Nationalsozialismus, der es dank seiner Organisation ermöglicht, daß unter Millionen deutschen Arabern jeder, wenn sich die Vorsehung seiner bedienen will, den Weg finden kann bis an die Spitze der Nation? Dies ist im heutigen nationalsozialistischen Deutschland eine uns allen selbstverständliche Wirklichkeit.

Sich selbst als der durch das Vertrauen des Volkes berufene Führer komme aus ihm. Alle die Millionen deutschen Arbeiter, sie wissen es, daß an der Spitze des Reiches kein fremder Vizekanzler oder internationaler Revolutionsapostel steht, sondern ein Deutscher aus ihren eigenen Reihen. Und zahlreiche einseitige Arbeiter und Bauernkinder, sie stehen in diesem nationalsozialistischen Staat heute an führenden Stellen.

Beseitigung der Klassen

Der Zweck der nationalsozialistischen Revolution war es nicht, aus einem beschränkten Stand für die Zukunft einen rechtlosen zu machen, sondern aus einem Rechtlosen einen Gleichberechtigten zu machen. Wir haben nicht Millionen Bürger vernichtet, um sie zu Zwangsarbeitern zu degradieren, sondern unser Ziel war es, aus Zwangsarbeitern deutsche Bürger zu erziehen. Denn eines werden alle Deutschen verstehen,

Revolutionen können als Gewalttate nur von kurzer Dauer sein. Wenn sie nichts Neues aufzubauen vermögen, werden sie als Erzesse das Vorhandene in kurzer Zeit verzehren. Aus dem gewalttätigen Akt der Uebernahme der Macht muß sich in kurzer Zeit eine segensreiche Arbeit des Friedens entwickeln. Wer aber Klassen beseitigt, um neue Klassen zu schaffen, legt den Keim zu neuen Revolutionen.

Was heute Bourgeois ist und diktiert, wird morgen als Zwangsarbeiter in Sibirien wieder Proletarier sein und dann einmal genau so auf die Befreiung hoffen wie der Proletarier, der erst unterdrückt war und nun zu diktieren glaubt. Die nationalsozialistische Revolution hat daher niemals beabsichtigt, eine bestimmte Klasse des deutschen Volkes in den Besitz der Macht zu setzen, um eine andere auszuschalten, sondern im Gegenteil:

Es war nur ihr Ziel, dem ganzen deutschen Volk durch ihre organisatorische Erfassung der Massen die Möglichkeit nicht nur einer wirtschaftlichen, sondern auch einer politischen Betätigung sicherzustellen.

Sie beschränkt sich dabei allerdings auf die zu unserem Volk gehörigen Elemente und lehnt es ab, einer fremden Rasse Einfluß auf unser politisches, geistiges oder kulturelles Leben zu geben oder ihr eine wirtschaftliche Vorrangstellung einzuräumen. In dieser blutmäßigen Verbundenheit erfolgten Erhebung und in der durch den Nationalsozialismus erfolgten Erhebung des Verständnisses dafür, liegen die tiefsten Ursachen für das wunderbare Gelingen unserer Revolution.

Vor diesem neuen gewaltigen Ideal verblähten alle staatlichen, dynamischen, flammesmäßigen, aber auch parteiischen Ideale und Rückstände der Vergangenheit. Und als die symbolischen Zeugen deutscher Vergangenheit und damit deutscher Zerrissenheit und deutscher Ohnmacht entfernt wurden, da geschah es nicht durch den Beschluß eines Komitees, das wie im Jahre 1918 oder 1919 — wenn möglich durch Preisaus schreiben — das neue Symbol des Reiches herauszufinden hatte, sondern durch die Flagge, die uns als Wahrzeichen der nationalsozialistischen Kampfbewegung in die Erhebung hineingeleitet hat und die nun seitdem zu Lande, zu Wasser und in der Luft das Zeichen der Erhebung der Nation geworden ist!

Wie sehr aber dieser Wechsel und diese Wandlung das deutsche Volk begriffen und in seiner Bedeutung erfaßt hat, wird durch nichts mehr erhärtet als durch die Zustimmung, die die Nation uns seitdem so viele Male gegeben hat. Denn von all jenen, die sich so oft und so gerne bemühen, die demokratischen Regierungen als vom Volke getragene Institutionen zum Unterschied der Diktaturen hinzustellen, hat keiner mehr Recht, im Namen seines Volkes zu reden als ich!

Als das Ergebnis dieses Teiles der deutschen Revolution möchte ich folgendes feststellen:

1. Es gibt im deutschen Volke seitdem nur mehr einen Träger der Souveränität und dies ist das gesamte deutsche Volk selbst.
2. Der Wille dieses Volkes findet seinen Ausdruck in der Partei als der politischen Organisation dieses Volkes.
3. Es gibt entsprechend auch nur einen einzigen Gesetzgeber.

4. Es gibt nur eine Gewalt der Exekutive.

Diese Umwälzung ist aber ebenfalls nur das Ergebnis der Durchführung eines Grundgesetzes der nationalsozialistischen Lehre, daß nämlich der vernünftige Sinn und Zweck alles menschlichen Tuns und Handelns nicht in der Schaffung oder Erhaltung einer von Menschen erfundenen Konstruktion, Organisation oder Funktion liegen kann, sondern nur in der Sicherung und Entwicklung des von der Vorsehung gegebenen vollstimmigen Bausteines an sich. Daher wurde durch den Sieg der nationalsozialistischen Bewegung das Volk als das Seiende und das Bleibende über jede Organisation, Konstruktion und Funktion gestellt.

Aufbau einer lebensstarken, arbeitswilligen Nation

Größtes Interesse für die Führerrede in aller Welt

Einmütige Zustimmung in Wien.

Wien, 31. Jan. Wohl selten ist die diesige öffentliche Meinung so einig gewesen in der Beurteilung von Willens- und Handlungsmaßnahmen, wie bei der Führerrede. In spaltenlangen Artikeln kommentieren die Wiener Blätter jeden einzelnen Gedankenansatz der Erklärungen Adolfs Hitlers. Dabei bildet eine grundsätzliche Zustimmung, vor allem gegenüber dem außenpolitischen Teil der Rede den Unterton. „Stark in der Sache, milde in der Form“, so urteilt das Organ der Bundesverwaltung, die „Wiener Zeitung“. Das Blatt verpricht sich von den Erklärungen des Führers eine wesentliche Auflockerung der politischen Lage in Europa. — Derselben Ansicht gibt auch die offizielle „Reichspost“ Ausdruck.

Die Auffassung zuständiger französischer Kreise zur Führerrede. Paris, 31. Jan. Die große Rede des Führers und Reichstanzlers ist in zuständigen Kreisen mit ziemlicher Zurückhaltung aufgenommen worden. Einerseits wollte man, so wird betont, erst den vollständigen Wortlaut kennenlernen, andererseits wird festgestellt, daß die Erklärungen des Führers im Ton ziemlich neutral gehalten seien und nichts in positivem oder negativem Sinne enthielten, was man allgemein nach den Reden Edens und Blums erwartet habe. Immerhin verzeigte man, daß die Rede auch nicht zur Beruhigung Anlaß gab. Mit Interesse habe man in Frankreich zur Kenntnis genommen die Worte, in denen sich Hitler Frankreich gegenüber höflich ausgedrückt habe. Der Führer habe versichert, daß es menschlichem Ermessen nach keine Streitpunkte mehr zwischen Deutschland und Frankreich gebe und habe bezüglich der Marokko-Zwischenfälle es für nötig erachtet, die Lokalität des französischen Botschafters in Berlin Francois Poncet und die der Pariser Regierung hervorzuheben. Der außenpolitische Teil der Rede findet besondere Beachtung in französischen diplomatischen Kreisen. Dabei wurden vor allem die Feststellungen des Führers vermerkt, daß von nun an die Zeit der Ueberraschungen vorbei sei.

Die Führerrede das Hauptereignis für die englische Presse. London, 31. Jan. Die gesamte englische Sonntagspresse bringt die Führerrede als das Hauptereignis des Tages auf der ersten Seite. Es ist kein Zweifel darüber, daß die Rede als ein Ereignis von allergrößter Bedeutung angesehen wird. Die Kommentare sind vorläufig nur kurz.

„Observer“ rechtfertigt die deutsche Außenpolitik. London, 31. Jan. Im „Observer“ steht sich Garvin wiederum für eine Zusammenarbeit der Weltmächte, besonders Englands mit Deutschland ein. Einleitend gibt er kurz einen Überblick über die Arbeit des Führers in den ersten 4 Jahren. Jeder gebe zu, daß er zum mindesten der Vertreter einer großen Mehrheit seines Volkes sei, wie sie bisher noch in keinem demokratischen Lande vorhanden gewesen sei. Er sei von einfacher Herkunft und ganz und gar Selbstaadem. Adolf Hitler sei aber Reichstanzler geworden und habe sich nicht nur auf Bismarcks Stuhl geschwungen, sondern noch höher hinauf. Er habe die Hohenzollern übertroffen, habe mehr Macht, als der „Eiserne Kanzler“ und eine viel vollständigere Souveränität, als sie je der Kaiser besessen hätte. Das Volk, das er aufgebaut habe, sei majestätisch und höchst erhaben. Es trage allen Winden. Kein Mann habe in der gleich kurzen Periode Kraft und Geist eines großen Volkes nach einem umformenden und großen Wandel wieder aufgebaut.

Im Anschluß daran fragt Garvin, was nun geschehen solle. Der Weltfrieden könne durch nichts anderes, als durch eine

Sinn und Zweck der Existenz der von der Vorsehung erschaffenen Rassen vermögen wir Menschen weder zu erkennen noch zu stellen. Allein Sinn und Zweck der menschlichen Organisationen, sowie aller Funktionen sind meßbar an ihrem Nutzen, den sie für die Erhaltung des bleibenden und sterbenden Volkes bringen. Daher ist das Volk das Primäre. Partei, Staat, Armee, Wirtschaft, Justiz usw. sind sekundäre Erscheinungen, Mittel zum Zweck der Erhaltung dieses Volkes. In eben dem Maße, in dem sie dieser Aufgabe gerecht werden, sind sie richtig und nützlich. Wenn sie dieser Aufgabe nicht genügen, sind sie schädlich und müssen entweder reformiert oder beseitigt und durch Besseres ersetzt werden.

Sich möchte an einigen Beispielen die Bedeutung dieser Grundsätze erläutern, die sie in dem Moment erhielten, da wir sie im praktischen Leben anzuwenden begannen. Es wird für viele erst dann verständlich werden, warum wir von einer nationalsozialistischen Revolution reden, auch wenn es sich hier nicht um die Vernichtung von Gut und Blut gehandelt hat.

Reform des Rechtslebens

Im Laufe einer langen Zeit ist teils durch Uebernahme fremden Gedankengutes, teils durch das Fehlen einer eigenen klaren Einsicht unser Rechtsleben in eine Verwirrung geraten, die ihren prägnantesten Ausdruck fand in der Unklarheit über den inneren Zweck des Rechtes an sich. Zwei polare Extreme kennzeichnen diesen Zustand:

1. Die Auffassung, daß das Recht als solches seine eigene Existenzberechtigung in sich trage und daher überhaupt keinerlei Prüfung über seine Nützlichkeit im einzelnen oder im gesamten zulasse. Das Recht bestehe selbst dann, wenn die Welt darüber zugrunde ginge.
2. Die Auffassung, daß das Recht im wesentlichen beruhe auf dem Schutz des Individuums in der Person und in seinem Eigentum zu übernehmen und zu sichern. Zwischen beiden medelt sich in verklärter Verbrämung die Vertretung größerer Gemeinschaftsinteressen zumeist nur als Konzeption, als die sogenannte Staatsraison an.

Die nationalsozialistische Revolution hat demgegenüber dem Rechte, der Rechtswissenschaft sowohl als der Rechtspflege, einen eindeutigen klaren Ausgangspunkt gegeben. Es ist die Aufgabe der Justiz, mitzuhelfen an der Erhaltung und Sicherung des Volkes vor jenen Elementen, die sich als sozial oder gegen die gemeinsamen Verpflichtungen zu entziehen trachten oder sich an diesen gemeinsamen Interessen veründigen. Damit steht über der Person und der Sache auch im deutschen Rechtsleben von jetzt ab das Volk.

Diese kurze Feststellung führt in ihrer Berücksichtigung zu der größten Reform, die unser deutsches Rechtsleben und Rechtswesen bisher erlebt haben. Entsprechend dem Ausgangspunkt war die erste entscheidende Wirkung die Proklamierung nicht nur eines einzigen Gesetzgebers, sondern auch einer einigten Rechtsaus-

deutsch-englische Regelung gesichert werden. Dieser Friede müsse aber Sicherheit für beide Seiten bringen. Beider Wunsch die alte Rivalität zur See zu beseitigen, sei formal durch den englisch-deutschen Flottenvertrag anerkannt worden.

Was aber werde in der Luft? — fragt Garvin weiter. Man könne von Deutschland nicht erwarten, daß es irgend eine Unterlegenheit in der Luft hinnehme. Seine augenblicklichen Bemühungen seien nicht gegen England gerichtet. Ihnen läge ein anderes Motiv zugrunde. Im Herzen Europas liegend, der Möglichkeit überraschender Luftangriffe von allen Seiten ausgesetzt, sei Deutschland gezwungen, sich für ein unvorhergesehenes Ereignis von außen vorzubereiten. Dies sei der Grund der deutschen Rüstungen. Unter diesen Umständen aber habe England die technischen und finanziellen Mittel, um sich durch Gleichheit in der Luft eine eigene Sicherheit zu schaffen. Tue England das nicht, so sei das seine eigene Schuld, nicht die Deutschlands.

Es bestehe kein notwendiger oder vernünftiger Grund für einen neuen Konflikt. Es sei nicht unmöglich, einen dauerhaften Kompromiß zu schließen. Garvin begrüßt dann — der Artikel ist noch vor der Führerrede geschrieben — die deutsche Bereitschaft Belgiens Neutralität mit zu garantieren. Was Frankreich anlange, so sei Hitler bereit, die französische Grenze einschließlich Elsaß-Lothringens zu garantieren. Bedingung sei allerdings, daß Frankreich die Versuche einstelle, Deutschland in die Zange zu nehmen und daß man nicht auf der anderen Seite in Zentral- und Osteuropa Kombinationen organisiere und finanziere, die dem Reich feindlich seien. Kein vernünftiger deutscher Politiker unter irgend einer Regierungsform könnte auf diese Bedingung verzichten. Wie könnte Hitler aber anders handeln, als sich dieser bewaffneten Einstellung zu wehren. Solange diese Gefahr bestehe, käme man auch zu keinem vernünftigen Rüstungsabkommen oder irgend einer politischen Verständigung. Warum sollte man den Frieden nicht schrittweise zu erreichen suchen? Garvin empfiehlt daher wieder die deutsche Anregung der gegenseitigen Sicherung zwischen Deutschland, England, Frankreich und Belgien. Er verwirft den Standpunkt, alles auf einmal erreichen zu wollen. Warum sollte man es nicht begrüßen, wenn von Belgien die Kriegsgefahr genommen würde, warum sollte man denn nicht Hitlers Grenzgarantie für Frankreich annehmen und 1937 nach etwa 1100 Jahren die teutonisch-gallische Fehde abschließen. Nicht in West-, sondern in Osteuropa liege die Sphäre der Politik. Was alle Weltinteressen angehe, so sei eine Regelung mit Deutschland möglich. Wichtig aber sei es, diese Regelung nicht dadurch unmöglich zu machen, daß man sich an irgend einem Versuch beteilige, Deutschland auf jeder Seite zu blockieren und vor allem mit Gewalt seine Revolutionsansprüche gegenüber dem großen Unrecht der Friedensverträge in Osteuropa zu unterdrücken.

Die letzte brennende Frage zwischen Deutschland und England sei schließlich die der Kolonien. Garvin glaubt jedoch, daß auch diese Frage ohne den geringsten Schaden für Stärke oder Glück des britischen Empire gelöst werden könne zum Vorteil des Friedens. Nach einer scharfen Zurückweisung des „Jingoismus der Linken gegen Deutschland“ sagt Garvin zum Schluß, daß eine Chance für einen englisch-deutschen Frieden auch eine gute Chance für den Weltfrieden wäre.

Recht günstige Aufnahme in Belgien.

Brüssel, 31. Jan. Die Rede des Führers findet in Belgien weitgehende Beachtung. Im allgemeinen kann, von gewissen Ausnahmen abgesehen, gesagt werden, daß die Rede des Führers in der öffentlichen Meinung Belgiens einen recht günstigen Eindruck gemacht hat.

Übung. Die zweite Maßnahme ist noch nicht abgeschlossen, wird aber in wenigen Wochen der Nation verkündet. In einem neuen deutschen Strafgesetzbuch erhält zum erstenmal aus dieser großen Gesamtperiode heraus die deutsche Rechtsprechung jene Grundlagen, die sie für alle Zeiten in den Dienst der deutschen Volkserhaltung stellen wird.

Behebung der Arbeitslosigkeit

Wie groß auch die Wirnisse gewesen sind, die wir auf den einzelnen Lebensgebieten im Jahre 1933 voranden, so wurden sie doch noch übertroffen von dem Verfall der deutschen Wirtschaft. Dies war auch jene Seite des deutschen Zusammenbruchs die der breiten Masse unseres Volkes am deutlichsten und unmittelbarsten zum Bewußtsein kam. Der sachliche Zustand ist Ihnen und wohl auch dem ganzen deutschen Volke in Erinnerung. Wir fanden als Dokument dieser Katastrophe vor allem zwei Erscheinungen:

1. Ueber 6 Millionen Erwerbslose.
2. Einen erschütternd zum Untergang bestimmten Bauernstand

Die Gesamtlage der damals bereits vor der Zwangsversteigerung stehenden deutschen landwirtschaftlichen Güter umfaßte einen Umfang, der etwas größer war, als das Land Thüringen. Endlich konnte es nicht verwunderlich sein, daß bei einer so allgemeinen Herabsetzung der Produktion einerseits und der Kaufkraft andererseits auch die breite Masse unseres Mittelstandes in kurzem dem Zusammenbruch und damit der Vernichtung anheimfallen mußte.

Wie schwer diese Seite der deutschen Not damals empfunden wurde, können wir noch nachträglich daraus erkennen, daß ich nie gerade zur Behebung der Arbeitslosigkeit sowie zur Behinderung einer weiteren Vernichtung des deutschen Bauerntums die bestmögliche Zeit der vier Jahre ausgebeten hatte.

Ich darf weiter hier feststellen, daß der Nationalsozialismus im Jahre 1933 nicht in irgend eine erfolgversprechende Handlung anderer eingegriffen hat, sondern daß die Partei mit der Führung des Reiches erst in dem Augenblick beauftragt wurde, als auch die letzte Möglichkeit einer anderen Rettung als gescheitert angesehen werden mußte, als insbesondere alle Versuche einer Behebung der landwirtschaftlichen Not sich als heillos erwiesen hatten.

Moderne Wirtschaftsentwicklung

Eine freie, das heißt, eine ausschließlich sich selbst überlassene Wirtschaft kann es heute nicht mehr geben. Nicht nur, daß dies etwa politisch untragbar wäre, nein, auch wirtschaftlich würden unmögliche Zustände die Folge sein.

So wie Millionen einzelner Menschen ihre Arbeit nicht nach ihren eigenen Auffassungen und Bedürfnissen einteilen oder ausüben können, so kann auch die Gesamtwirtschaft nicht nach eigenen Auffassungen oder im Dienst nur eigenjüchtiger Arbeit tätig sein. Denn sie ist nicht in der Lage, die Konsequenzen eines Fehlschlages heute noch selbst zu tragen. Die moderne Wirtschaftsentwicklung konzentriert ungeheure Arbeitermassen auf bestimmte Erwerbszweige und in bestimmte Gebiete. Neue Erfindungen oder der Verlust der Absatzmärkte können mit einem Schlag ganze Industrien zum Erliegen bringen. Der Unternehmer kann ja vielleicht die Tore seiner Fabrik schließen, er wird möglicherweise verurteilt, seinem Tätigkeitsbereich ein neues Feld zu eröffnen. Er wird auch zumeist nicht so ohne weiteres zugrunde gehen und außerdem, es handelt sich hier nur um wenige Einzelwesen. Diesen gegenüber aber stehen Hunderttausende Arbeiter mit ihren Weibern und mit ihren Kindern! Wer nimmt sich ihrer an und wer sorgt für sie?

Die Volksgemeinschaft

Jamahl! Sie muß es tun. Allein, es geht nicht an, der Volksgemeinschaft nur die Verantwortung für die Katastrophe der Wirtschaft aufzubürden, ohne den Einfluß und die Verantwortung für jenen Einfluß und jene Ueberwachung der Wirtschaft die die Katastrophe zu vermeiden geeignet sind.

Meine Abgeordneten! Als die Wirtschaft im Jahre 1932 auf 1933 endgültig zum Erliegen zu kommen schien, da schien mir mehr noch als in früheren Jahren folgendes klar:

Die Rettung unseres Volkes ist nicht ein Problem der Finanzen, sondern ausschließlich ein Problem der Verwendung und des Einsatzes unserer vorhandenen Arbeitskraft einerseits und der Ausnützung des vorhandenen Bodens und der Bodenschätze andererseits.

Solange die Wirtschaft, d. h. die Gesamtsumme der eigenen Unternehmungen dies aus Eigenem fertigbringen, ist es gut.

Wenn sie dies aber nicht mehr können, dann ist die Volksgemeinschaft, d. h. in diesem Falle der Staat, verpflichtet, die nötigen Maßnahmen zu treffen. Und hier kann der Staat alles tun, nur etwas nicht: nämlich — wie dies der Fall ist — über 12 000 Millionen Arbeitsstunden Jahr für Jahr einjährig verloren gehen zu lassen. Denn die Volksgemeinschaft lebt nicht von dem fiktiven Wert des Geldes, sondern von der realen Produktion, die dem Gelde erst seinen Wert verleiht.

Diese Produktion ist die Deckung einer Währung und nicht eine Bank oder ein Tresor von Geld.

Wir haben in diesen vier Jahren die deutsche Produktion auf allen Gebieten außerordentlich erhöht und die Steigerung dieser Produktion kommt den deutschen Menschen und ihrer Gesamtheit zugute.

So hat die nationalsozialistische Revolution durch den Einsatz einer früher brach liegenden Millionenmasse deutscher Arbeitskraft eine so gigantische Steigerung der deutschen Produktion erreicht, daß der Erhöhung unseres allgemeinen Nationaleinkommens der sachliche Gegenwert gesichert ist! Und nur dort, wo wir diese Steigerung aus Gründen der Behebung innerhalb unserer Bemühungen nicht durchführen können, sind von Zeit zu Zeit Verknapptungen eingetreten, die aber in keinem Verhältnis stehen zu dem Gesamterfolg der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik.

Der Vierjahresplan

Den gewaltigsten Ausdruck findet diese planmäßige Leistung unserer Wirtschaft in der Aufstellung des Vierjahresplanes.

Durch ihn wird besonders für die aus der Rüstungsindustrie wieder zurückströmenden Massen der deutschen Arbeiterkraft eine dauernde Beschäftigung im inneren Kreislauf unserer Wirtschaft sichergestellt.

Es ist jedenfalls ein Zeichen dieser gewaltigsten wirtschaftlichen Entwicklung unseres Volkes, daß wir heute auf vielen Gebieten nur sehr schwer gelernte Arbeiter zu bekommen vermögen. Ich begrüße dies aber aus dem Grund, weil dadurch mitgeholfen wird, die Bedeutung des Arbeiters als Mensch und als Arbeitskraft in das richtige Licht zu setzen und weil dadurch — wenn auch aus anderen Motiven heraus — die soziale Tätigkeit der Partei und ihrer Verbände auf leichteres Verständnis stößt und eine stärkere und willigere Unterstützung erfährt. So

wenn ich heute nach vier Jahren vor das Angesicht des deutschen Volkes trete und auch vor Ihnen selbst, meine Abgeordneten, Männer des Deutschen Reichstages, Rechenschaft ablege, dann werden Sie mir und der nationalsozialistischen Regierung nicht die Bestätigung verjagen, daß ich mein damaliges Versprechen eingelöst habe.

Anschließend zeigte der Führer an Hand geschichtlicher Beispiele wie Deutschland und das deutsche Volk schon sehr schwerer Katastrophe Herr geworden sind. Freilich, so sehr der Führer fort, es waren immer Männer notwendig, um die dann erforderlichen Maßnahmen zu treffen und sich ohne Rücksicht auf Verneiner oder Besserwisser durchzusetzen. Ein Haus parlamentarischer Angewandten eignet sich allerdings schlecht zur Führung eines Volkes aus Not und Verzweiflung.

Ich hatte den festen Glauben und die heiligste Ueberzeugung, daß die Ueberwindung der deutschen Wirtschaftskatastrophe in dem Augenblick gelingen wird, in dem man an die Unvergänglichkeit eines Volkes glaubt und der Wirtschaft die Rolle als Dienerin am Leben des Volkes zuweist, die ihr gebührt! Nach den Feststellungen dieser Nationalökonomie war Deutschland allerdings ohne Zweifel verloren.

Die deutsche Wirtschaftspolitik

Meine Abgeordneten! Die deutsche Wirtschaftspolitik ist, die der Nationalsozialismus im Jahre 1933 einleitete, geht auf einige grundsätzliche Erwägungen zurück.

1. In den Beziehungen zwischen Wirtschaft und Volk gibt es nur etwas Unveränderliches und dies ist das Volk. Wirtschaftstätigkeit aber ist kein Dogma und wird nie ein solches sein. Es gibt keine Wirtschaftsauffassung oder Wirtschaftsanstalt, die irgendwie Anspruch auf eine Heiligkeit erheben könnte. Entscheidend ist der Wille der Wirtschaft, stets die dienende Rolle dem Volk gegenüber zu übernehmen und dem Kapital die dienende Rolle gegenüber der Wirtschaft.

Der Nationalsozialismus ist, wie wir wissen, der schärfste Gegner der liberalistischen Auffassung, daß die Wirtschaft für das Kapital da sei und das Volk für die Wirtschaft. Wir waren daher auch vom ersten Tag an entschlossen, mit dem Trugschluß zu brechen, daß etwa die Wirtschaft im Staat ein ungebundenes, unkontrollierbares und unbeaufsichtigtes Eigenleben führen könnte.

wie wir die Aufgaben der Wirtschaft in einem so hohen vollen Sinnem verstehen, wird die frühere Trennung in Arbeitgeber und Arbeitnehmer hinfällig.

Nur der neue Staat wird und will nicht Unternehmer sein. Er wird nur den Einsatz der Arbeitskraft der Nation insofern regeln, als es zum Nutzen aller Interessen ist und er wird den Arbeitsprozeß nur so weit beaufsichtigen, als es im Interesse aller Beteiligten sein muß. Er wird dabei unter keinen Umständen versuchen, die Wirtschaft zu verbeamten. Jede wirkliche und praktische Initiative kommt in ihrer wirtschaftlichen Auswirkung allen Volksgenossen zugute. Der Wert eines Erfinders oder eines erfolgreichen wirtschaftlichen Organisations ist im Augenblick oft für die gesamte Volksgemeinschaft gar nicht abzuschätzen. Es wird in der Zukunft erst recht eine Aufgabe der nationalsozialistischen Erziehung sein, allen unseren Volksgenossen ihren gegenseitigen Wert klar zu machen. Dem einen zu zeigen, wie unersehbar der deutsche Arbeiter ist, den deutschen Arbeiter aber auch zu belehren, wie unersehbar der Erfinder und wirkliche Wirtschaftsführer sind.

Daß in einer Atmosphäre solcher Auffassungen weder Streit noch Anspannung gebildet werden können, ist klar. Der nationalsozialistische Staat kennt kein wirtschaftliches Faustrecht. Ueber den Interessen aller Kontrahenten steht das Gesamtinteresse der Nation, das heißt unseres Volkes!

Deutschlands Ehre wieder hergestellt

Als ich vor vier Jahren mit der Kanzlermajestät und damit der Führung der Nation betraut wurde, übernahm ich die bittere Pflicht, ein Volk wieder zur Ehre zurückzuführen, das 15 Jahre lang das Leben eines Auswärtigen unter den anderen Nationen zu führen gezwungen war. Die innere Ordnung des deutschen Volkes schuf mir die Voraussetzung zum Wiederaufbau des deutschen Heeres und aus beiden zugleich erwuchs die Möglichkeit jene Fesseln abzubrechen, die wir als tiefstes Schandmal empfanden, das jemals einem Volke angebrannt worden war.

Ich habe am heutigen Tage diesem Prozeß abschließend nur wenige Erklärungen zu geben.

1. Die Wiederherstellung der deutschen Gleichberechtigung war ein ausschließlich Deutschland selbst herbeiführender und es betretender Vorgang. Wir haben keinem Volk dadurch etwas genommen und keinem Volk damit ein Leid angetan!

2. Ich verlinde Ihnen, daß ich im Sinne der Wiederherstellung der deutschen Gleichberechtigung die deutsche Reichsbahn und die deutsche Reichsbank ihres bisherigen Charakters entkleiden und restlos unter die Hoheit der Regierung des Reiches stellen werde.

Weitere Bestimmten

Und Polen?

Zu dem innenpolitischen Teil der Rede gibt der Berichterstatter des „Kurier Poranny“ zu, daß der Nationalsozialismus in hohem Ausmaß einen wichtigen Grundgedanken der Demokratie verwirklicht habe, nämlich das „Recht der kleinen Leute“, höchste Stellen im Staate einzunehmen. Man könne nicht abstreiten, daß in Deutschland alle Interessen gegenüber dem Interesse der Nation zurücktreten. Die Ausführungen des Kanzlers über das Thema des Wesens der Produktion und der menschlichen Arbeit seien die wirtschaftliche Doktrin eines Menschen, der die Schwachen und Armen versteht. Das Argument über die Notwendigkeit, die Produktion von synthetischem Benzin und Kautschuk fortzusetzen, sei überzeugend gewesen. Wenn Deutschland auf diese Weise wirklich 20 000 Menschen beschäftigen könne, dann seien alle anderen Gesichtspunkte gegenstandslos. Der Vierjahresplan des Kanzlers sei die Maßnahme einer lebensstarken und arbeitswilligen Nation, die sich nicht unter die Diktatur der Bankiers begeben wolle.

Der oppositionelle „Kurier Warszawski“ meint die Rede enthalte eine Art Absage an alle Vorschläge der westlichen Großmächte.

Prag berichtet.

DNB. Prag, 31. Jan. Die Sonntagsblätter bringen die Rede des Führers in ausführlichen Auszügen, die meist über mehrere Seiten gehen. In einer offenbar offiziellen Auslassung schreibt die „Lidove Noviny“, deren gute Beziehungen zum Prager Augenamt bekannt sind, u. a.: Der Eindruck der Rede bei den Prager verantwortlichen Stellen ist nicht ungünstig.

Die praktischen Ergebnisse dieser unserer Wirtschaftspolitik sind Ihnen bekannt. Ein ungeheurer Schiffsandrang geht durch unser Volk. Ueberall entstehen gewaltige Werte der Produktion und des Verkehrs. Der deutsche Handel ist in einem Ausblühen begriffen, wie nie zuvor. Während in anderen Ländern fortgesetzte Streiks oder Ausperrungen die Stetigkeit der nationalen Produktionen erschüttern, arbeiten in unserem Volk die Millionenmassen aller Schaffenden nach dem höchsten Gesetz, das es für sie auf dieser Welt geben kann, dem Gesetz der Vernunft.

Wenn es uns in diesen vier Jahren gelungen ist, die wirtschaftliche Rettung unseres Volkes durchzuführen, so wissen wir, daß die Ergebnisse dieser wirtschaftlichen Arbeit auch geichert werden müssen. Die erste Gefahr droht den Werken der menschlichen Kultur zunächst stets aus den eigenen Reihen, dann nämlich, wenn zwischen der Größe der menschlichen Leistungen und der Einsicht der sie schaffenden, erhaltenden und betreuenden Volksgenossen kein inneres Verhältnis mehr besteht.

Die nationalsozialistische Bewegung hat dem Staate die Richtlinien für die Erziehung unseres Volkes gegeben. Die menschliche Entwicklung brachte es mit sich, daß vor einem bestimmten Zeitpunkt an, die Weiterbildung des Kindes aus der Geburt der ersten Zelle des Gemeinschaftslebens, der Familie, genommen und der Gemeinschaft selbst anvertraut werden muß.

Gemeinschaftserziehung

Die nationalsozialistische Revolution hat dieser Gemeinschaftserziehung bestimmte Aufgaben gestellt und sie vor allem unabhängig gemacht vom Lebensalter, das heißt: Die Bekehrung des einzelnen Menschen kann niemals ein Ende finden. Es ist daher die Aufgabe der Volksgemeinschaft dafür zu sorgen, daß diese Bekehrung und Weiterbildung stets im Sinne ihrer Interessen, das heißt der Erhaltung des Volkes liegt. Jugendberziehung — Hitlerjugend — Arbeitsdienst — Partei — Wehrmacht, sie sind alle Einrichtungen dieser Erziehung und Bildung unseres Volkes. Das Buch, die Zeitung, der Vortrag, die Kunst, das Theater, der Film, sie sind alle Mittel zur Volkserziehung. Was die nationalsozialistische Revolution auf diesen Gebieten geleistet hat, ist gewaltig.

Unser ganzes deutsches Erziehungswesen, einschließlich der Presse, des Theaters, des Films, der Literatur, wird heute ausschließlich von deutschen Volksgenossen geleitet und gestaltet. Wie oft konnten wir früher nicht hören, daß die Entfernung desudentums aus diesen Institutionen zum Zusammenbruch oder ihrer Verdünnung führen müßte! Und was ist nun eingetreten? Auf all diesen Gebieten erleben wir ein ungeheures Aufblühen des kulturellen und künstlerischen Lebens. Unsere Filme sind besser als je zuvor, unsere Theateraufführungen stehen heute in unseren Spitzenbühnen auf einer einjakamen Weltshöhe. Unsere Presse ist ein gewaltiges Instrument im Dienst der Selbstbekehrung unseres Volkes geworden und hilft mit, die Nation zu härten. Die deutsche Wissenschaft ist erfolgreich tätig und gewaltige Dokumente unseres schöpferischen Bauwillens werden eins von dieser neuen Epoche zeugen.

Es ist eine unerhörte Immunisierung des deutschen Volkes erreicht worden gegenüber all den zerlegenden Tendenzen, unter denen eine andere Welt zu leiden hat. Manche unserer Einrichtungen, die noch vor wenigen Jahren nicht verstanden worden sind, kommen uns heute schon als selbstverständlich vor. Jungvolk, Hitlerjugend, BDM, Frauenschaft, Arbeitsdienst, SA, SS, NSKK und vor allem die Arbeitsfront in ihrer gewaltigen Gliederung sind Steine des stolzen Baues unseres Dritten Reiches.

Die Sicherung nach außen

Dieser Sicherung des inneren Lebens unseres deutschen Volkes mußte zur Seite treten die Sicherung nach außen.

Hier glaube ich, hat die nationalsozialistische Erziehung das größte Wunder ihrer Leistungen vollbracht!

3. Ich erkläre hiermit, daß damit jener Teil des Versailleser Vertrages seine natürliche Erledigung gefunden hat, der unserm Volke die Gleichberechtigung nahm und es zu einem minderwertigen Volke degradierte.

4. Ich ziehe damit vor allem aber die deutsche Unterchristlichkeit zurück zu jener damals einer schwachen Regierung wider deren besseres Wissen abgepreßten Erklärung, daß Deutschland die Schuld an Kriege besitze!

Meine Abgeordneten! Männer des Deutschen Reichstages! Diese Wiederherstellung der Ehre unseres Volkes, die ihren äußerlich sichtbarsten Ausdruck fand in der Einführung der Wehrpflicht, Erziehung einer neuen Luftwaffe, dem Wiederaufbau einer deutschen Kriegsmarine, der Wiederbesetzung des Rheinlandes durch unsere Truppen, war die schwerste und wagemutigste Aufgabe und Arbeit meines Lebens. Ich muß an diesem Tage demutsvoll der Vorsehung danken, deren Gnade es mir, dem einstigen Soldaten des Weltkrieges gelingen ließ, unser

Man glaubt, daß nunmehr die Wege zur friedlichen Vereinigung verschiedener Minderheiten beschriftet werden könnten. Die Führerrede im Mittelpunkt des amerikanischen Interesses.

DNB. New York, 31. Jan. Die mit großer Spannung erwartete Führerrede bildet am Sonntag überall, auf der Straße, im Radio und im Familienkreis den Gesprächsstoff. Die Blätter veröffentlichen die Rede in größter Aufmerksamkeit, vielfach sogar wörtlich oder in ausführlichen Auszügen. Selbst die letzten Meldungen über die Ueberflutungsstatastrophe im Mississippi- und Ohiogebiet wurden durch die Führerrede in den Hintergrund gedrängt.

Wie ungeheuer das allgemeine Interesse an den Errungenschaften des Dritten Reiches ist, beweisen auch die ausführlichen Betrachtungen, die die Blätter über die ersten vier Jahre des nationalsozialistischen Deutschland veröffentlichen.

Größtes Interesse für die Führerrede in Washington. — Erleichterung über den verständlichen Ton der Rede.

DNB. Washington, 1. Febr. Die große Rede des Führers und Reichskanzlers, die hier mit großer Spannung erwartet worden war, wurde mit entsprechend großem Interesse teils unmittelbar im Rundfunk angehört, teils aus den sehr ausführlichen Berliner Berichten studiert. In politischen Kreisen der Bundeshauptstadt herrscht ein Gefühl der Erleichterung über den friedlichen, verständlichen Ton Adolf Hitlers vor. Als besonders beruhigend sieht man überall die Versicherung des Führers an, daß die Zeit der Uebererregungen nun vorbei sei. Die Bemerkungen über Kriegsschuld, Reichsbahn und Reichsbank betrachtet man vom deutschen Standpunkt aus als verständlich.

lerem Volke damit wieder seine Ehre und Rechtshaffenheit zu rühmte.
Alle die hierzu notwendigen Maßnahmen waren leider nicht auf dem Wege von Verhandlungen zu erreichen. Aber abgesehen davon: Die Ehre eines Volkes kann überhaupt nicht ausgehandelt, sondern sie kann nur genommen werden, so wenig wie man sich Ehre wegkauft, sondern auch nur nehmen kann!
Dah ich die dazu notwendigen Handlungen tat ohne unsere früheren Geaner im einzelnen zu befragen oder auch nur zu verständigen, hatte aber auch seinen Grund in der Erkenntnis, das so oder so notwendige Hinnehmen unserer Entscheidungen der anderen Seite dadurch nur erleichtert zu haben. Im übrigen will ich diesen Erklärungen nun aber noch eine weitere anschließen, nämlich, daß damit die Zeit der sogenannten Uebererregungen abgelaufen ist. Als gleichberechtigter Staat wird Deutschland, seiner europäischen Aufgabe bewußt, in tonaler Weise mitarbeiten an der Behebung der Probleme, die uns und die anderen Nationen bewegen.

Der Führer antwortet Eden

Wenn ich nun zu diesen allgemeinen Fragen der Gegenwart Stellung nehme, dann geschieht es vielleicht am zweckmäßigsten in Anlehnung an jene Äußerungen, die vor kurzem im englischen Unterhaus durch Minister Eden gemacht worden sind. Denn in ihm ist auch im wesentlichen enthalten, was vom Verhältnis Deutschlands zu Frankreich zu sagen ist.

Ich möchte an dieser Stelle meinen wirklichen Dank aussprechen für die Möglichkeit einer Antwort, die mir geboten wurde durch die so freimütigen wie bemerkenswerten Ausführungen des Herrn englischen Außenministers. Ich habe diese Ausführungen, wie ich glaube, genau und richtig gelesen. Ich will mich natürlich nicht in Details verlieren, sondern ich möchte veruchen, die großen Gesichtspunkte der Rede Minister Edens herauszugreifen, um meinerseits sie entweder zu klären oder zu beantworten.

Ich will dabei zuerst veruchen, einen, wie es mir scheint, sehr bedauerlichen Irrtum richtigzustellen, nämlich den Irrtum, daß Deutschland irgend eine Absicht habe, sich zu isolieren, an den Geschäften der übrigen Welt teilnahmslos vorbeizugehen oder daß es etwa keine Rücksichten auf allgemeine Notwendigkeiten nehmen wolle.

Soll die Annahme der Isolierung Deutschlands gefolgert werden aus vermeintlichen deutschen Absichten? Dann möchte ich dazu folgendes bemerken:

Ich glaube nicht, daß jemals ein Staat die Absicht haben könnte, sich bewußt an den Vorgängen der übrigen Welt als politisch desinteressiert zu erklären, besonders dann nicht, wenn diese Welt so klein ist, wie das heutige Europa. Ich glaube, daß, wenn wirklich ein Staat zu einer solchen Haltung Zuzustimmung nehmen muß, er es dann höchstens unter dem Zwange eines ihm selbst auferlegten fremden Willens tun wird. Ich möchte Herrn Minister Eden zunächst versichern, daß wir Deutschen nicht im geringsten isoliert sein wollen und uns auch gar nicht isoliert fühlen. Deutschland hat in den letzten Jahren eine ganze Anzahl von politischen Beziehungen aufgenommen, wieder angeknüpft, verbessert und mit einer Reihe von Staaten ein — ich darf wohl sagen — enges Freundschaftsverhältnis hergestellt. Unsere Beziehungen in Europa sind von uns aus gesehen zu den meisten Staaten normale, zu einer ganzen Anzahl von Staaten sehr freundschaftliche. Ich stelle hier an die Spitze die ausgezeichneten Beziehungen, die uns vor allem mit jenen Staaten verbinden, die aus ähnlichen Gründen wie wir zu ähnlichen Folgerungen gekommen sind.

Durch eine Reihe von Abkommen haben wir früher Spannungen beseitigt und damit wesentlich zu einer Verbesserung der europäischen Verhältnisse beigetragen. Ich erinnere an unsere Abkommen mit Polen und mit Desterreich, an unsere ausgezeichneten und engen Beziehungen zu Italien, an unsere freundschaftlichen Beziehungen zu Ungarn, zu Jugoslawien, zu Bulgarien, zu Griechenland, zu Portugal, zu Spanien usw. und endlich auch an die nicht minder herzlichen Beziehungen zu einer ganzen Reihe von Staaten außerhalb Europas. Die Abmachung, die Deutschland mit Japan zur Bekämpfung der Komintern-Bewegung getroffen hat, ist ein lebendiger Beweis dafür, wie wenig die deutsche Regierung daran denkt, sich zu isolieren, und wie wenig sie sich daher auch selbst als isoliert fühlt. Im übrigen habe ich öfter als einmal den Wunsch und die Hoffnung ausgesprochen, mit allen unseren Nachbarn zu einem ähnlich guten und herzlichen Verhältnis zu kommen.

Deutschland hat, und ich wiederhole dies hier feierlich, immer wieder versichert, daß es zum Beispiel zwischen ihm und Frankreich überhaupt keinerlei menschlich denkbaren Streitpunkte geben kann. Die deutsche Regierung hat weiter Belgien und Holland versichert, daß sie bereit ist, diese Staaten jederzeit als unantastbare neutrale Gebiete anzuerkennen und zu garantieren.

Keine Isolierungspolitik

Allein, auch wirtschaftlich gibt es nicht den geringsten Anhaltspunkt dafür, zu behaupten, daß Deutschland sich der internationalen Zusammenarbeit etwa entzöge. Es ist ja doch wohl umgekehrt. Wenn ich so die Rede mancher Staatsmänner in den letzten Monaten überlehe, dann kann nur zu leicht aus ihnen der Eindruck entstehen, als ob etwa eine ganze Welt darauf warte, Deutschland mit wirtschaftlichen Gefälligkeiten zu überschweben und wir verstockte Isolierungspolitik an deren Güssen nicht teilnehmen wollten.

Ich möchte zur Richtigstellung dessen ein paar ganz nächste Tatsachen anführen:

1. Seit Jahr und Tag müht sich das deutsche Volk ab, mit seinen Nachbarn bessere Handelsverträge und damit einen regeren Güteraustausch zu erreichen und diese Bemühungen waren auch nicht vergeblich, denn tatsächlich ist der deutsche Außenhandel seit dem Jahre 1932 sowohl dem Volumen als auch dem Werte nach nicht kleiner sondern größer geworden. Dies widerlegt am schärfsten die Meinung, daß Deutschland eine wirtschaftliche Isolierungspolitik betreibt.

2. Ich glaube aber nicht, daß es eine wirtschaftliche Zusammenarbeit der Völker auf einer anderen Ebene, und zwar von Dauer, geben kann, als auf der eines gegenseitigen Waren- und Güteraustausches. Die Weltwirtschaft krankt nicht daran, daß Deutschland sich etwa an ihr nicht beteiligen will, sondern sie krankt daran, daß in den einzelnen Produktionen der Völker sowohl als auch in deren Beziehungen zueinander eine Unordnung gekommen ist. Beides hat nicht Deutschland verschuldet, am wenigsten das heutige nationalsozialistische Deutschland. Denn als wir zur Macht kamen war die Weltwirtschaftskrise wohl noch schlimmer als heute.

Keine Aenderung des Vierjahresplanes

Ich befürchtete allerdings, den Worten Ministers Edens entnehmen zu müssen, daß er als ein Element der Ablehnung internationaler Beziehungen von Seiten Deutschlands die Durchführung des deutschen Vierjahresplanes ansieht. Ich möchte daher darüber keinen Zweifel aufkommen lassen, daß der Entschluß, diesen Plan durchzuführen, keine Aenderung zuläßt. Die Gründe, die uns zu diesem Entschluß veranlaßten, waren zwingende und ich habe in der letzten Zeit nichts entdecken können, was uns irgendwie von der Durchführung dieses Entschlusses hätte abzubringen vermögen.

Ich nenne nur ein praktisches Beispiel: Die Durchführung des Vierjahresplanes wird durch die inhaltliche Erzeugung von Benzin und Gummi allein eine jährliche Mehrförderung von 20 bis 30 Millionen Tonnen Kohle in unserem Lande herbeiführen, das heißt aber, die Beschäftigung von vielen zehntausenden von Kohlenbergarbeitern für die ganze Zukunft ihres Lebens. Ich muß mir wirklich die Frage erlauben, welcher Staatsmann würde in der Lage sein, mir im Falle der Nichtdurchführung des deutschen Vierjahresplanes die Abnahme von 20 oder 30 Millionen Tonnen Kohle durch irgend einen anderen Wirtschaftsfaktor außerhalb des Reiches zu garantieren. Und darum handelt es sich. Ich will Arbeit und Brot für mein Volk. Und zwar nicht vorübergehend durch die Gewährung meinerneigen Produktionsprojekte, denn ich entweder in Austausch bringen kann nicht nur arbeiten, sondern auch essen wollen und der übrige mit eigenen Gütern im Kreislauf unserer eigenen Wirtschaft. Wenn Deutschland heute durch irgend eine Manipulation diese 20 oder 30 Millionen Tonnen Kohle in der Zukunft auf den Weltmarkt werfen wollte, so würde dies doch nur dazu führen, daß andere Länder ihre bisherige Kohlausfuhr vermutlich senken müßten.

Denn Deutschland hat eine ungeheure Zahl von Menschen, die nicht nur arbeiten, sondern auch essen wollen und der übrige Lebensstandard unseres Volkes ist ein hoher. Ich kann die Zukunft der deutschen Nation nicht aufbauen auf den Versicherungen eines ausländischen Staatsmannes über irgendeine internationale Hilfe, sondern ich kann sie nur aufbauen auf den realen Grundlagen einer laufenden Produktion, die ich entweder im Innern oder nach außen abgeben muß! Und hier unterscheidet sich mich vielleicht in meinem Mißtrauen von den optimistischen Ausführungen des englischen Außenministers. Wenn Europa nämlich nicht aus dem Taumel seiner bolschewistischen Infektion erwacht, dann fürchte ich, wird der internationale Handel trotz allem guten Willen einzelner Staatsmänner nicht zu — sondern eher abnehmen.

Die wirtschaftliche Zukunft Europas
Ich kann die wirtschaftliche Zukunft Europas leider nicht so optimistisch beurteilen, wie dies ersichtlich Mr. Eden tun zu können glaubt. Ich bin der verantwortliche Leiter des deutschen Volkes und habe nach bestem Wissen und Gewissen seine Interessen auf dieser Welt wahrzunehmen.

Ich könnte niemals einen Freispruch vor der Geschichte meines Volkes erlangen, wenn ich — ganz gleich aus welchen Gründen — etwas veräumen würde, was zur Fortentwicklung dieses Volkes notwendig ist! Ich bin glücklich und wir alle sind es über die Steigerung unseres Außenhandels. Allein, ich werde angesichts der ungelärten politischen Lage nichts veräumen, was dem deutschen Volk die Lebensgrundlage auch dann noch garantieren wird, wenn andere Staaten vielleicht das Opfer der bolschewistischen Infektion geworden sein werden. Ich muß es auch ablehnen, daß diese Auffassung einfach als eine Ausgeburt einer blaffen Phantasie abgetan wird. Denn zunächst steht doch folgendes fest:

Der Herr englische Außenminister eröffnet uns theoretische Lebensperspektiven, während z. B. in der Praxis sich ganz andere Vorgänge abspielen. Zum Beispiel die Revolutionierung Spaniens hat 15 000 Deutsche aus diesem Lande vertrieben und unserem Handel einen schweren Schaden zugefügt. Sollte diese Revolutionierung Spaniens auch auf andere europäische Staaten übergreifen, dann würde dieser Schaden nicht vermindert, sondern vergrößert werden. Ich muß aber nun einmal als verantwortlicher Staatsmann auch mit solchen Möglichkeiten rechnen. Es ist daher mein unabänderlicher Entschluß, die deutsche Arbeitskraft so oder so nützlich für die Erhaltung meines Volkes anzusetzen. Wir werden jede Möglichkeit wahrnehmen, dessen kann Herr Minister Eden versichert sein, unsere wirtschaftlichen Beziehungen zu den anderen Völkern zu stärken, aber ebenso auch jede Möglichkeit, den inneren Kreislauf unserer Wirtschaft zu verbessern und zu vertiefen.

Sollte aber — ich muß auch dies unteruchen, die Ursache für die Meinung, Deutschland treibe eine Isolierungspolitik, unter

Austritt aus dem Völkerbund sein, dann möchte ich doch darauf hinweisen, daß die Genfer Liga niemals ein wirklicher Bund aller Völker war, da eine Anzahl großer Nationen ihr überhaupt nicht beigetreten oder weil wir uns dem Austritt vollzogen hatten, ohne daß deshalb jemand behaupten wird, diese trieben eine Isolierungspolitik.

Ich glaube also, daß Mr. Eden in diesem Punkt die deutschen Maßnahmen und unsere Auffassung richtig verstanden hat. Denn nichts liegt uns ferner, sei es politisch oder wirtschaftlich, als die Beziehungen zur anderen Welt abzubauen oder auch nur zu vermindern. Im Gegenteil, das Umgekehrte ist richtig. Ich habe so oft verucht, zu einer Verständigung in Europa einen Beitrag zu leisten und habe besonders oft dem englischen Volk und seiner Regierung versichert, wie sehr wir eine aufrichtige und herzliche Zusammenarbeit mit ihnen wünschen, und zwar wir alle, das ganze deutsche Volk und nicht zuletzt ich selbst.

Zweierlei Auffassungen

Ich gebe aber zu, daß in einem Punkt eine tatsächliche und wie mir scheint unüberbrückbare Verschiedenheit zwischen den Auffassungen des englischen Außenministers und unserer besteht. Mr. Eden betont, daß die britische Regierung unter keinen Umständen wünsche, Europa in zwei Hälften zerrissen zu sehen. Ich glaube, dieser Wunsch hatte wenigstens früher anscheinend in Europa niemand. Heute ist dieser Wunsch nur eine Illusion. Denn tatsächlich ist die Zerreißung in zwei Hälften nicht nur in Europa, sondern in der Welt eine vollzogene Tatsache. Es ist bedauerlich, daß die britische Regierung nicht schon früher ihre heutige Auffassung vertreten hat, wo eine Zerreißung Europas unter allen Umständen vermieden werden mußte, denn dann wäre es nie zum Versailler Vertrag gekommen. Dieser Vertrag hat tatsächlich die erste Zerreißung Europas eingeleitet: nämlich die Aufteilung der Nationen in Sieger und Besiegte und damit Rechtlose. Niemand hat mehr unter dieser Zerreißung Europas zu leiden gehabt als das deutsche Volk. Daß wenigstens dieser Riß, soweit Deutschland in Frage kommt, wieder beseitigt wurde, ist im wesentlichen das Verdienst der nationalsozialistischen Revolution in Deutschland und damit irgendwie wohl auch mein eigenes!

Die zweite Zerreißung erfolgte durch die Proklamation der bolschewistischen Lehre, deren integrierender Bestandteil es ist, sich nicht auf ein Volk zu beschränken, sondern allen Völkern aufzuzwingen zu werden. Es handelt sich hier nicht um eine besondere Form des arbeitslosen Lebens, etwa des russischen Volkes, sondern es handelt sich um einen

bolschewistischen Weltrevolutions-Anspruch.

Wenn Herr Minister Eden den Bolschewismus nicht so sehen will, wie wir ihn sehen, dann mag dies vielleicht mit der Lage Großbritanniens im Zusammenhang stehen, vielleicht auch mit sonstigen Erfahrungen, die uns unbekannt sind auf diesem Gebiet. Allein ich glaube, man kann uns, die wir über diese Dinge nicht als Theoretiker sprechen, nicht auch die Aufrichtigkeit der Ueberzeugung bestreiten. Für Herrn Eden ist der Bolschewismus vielleicht ein Ding, das in Moskau liegt. Für uns ist dieser Bolschewismus aber eine Pest, gegen die wir uns in Deutschland blutig zur Wehr setzen mußten, eine Pest, die es versucht hat, aus unserem Lande dieselbe Wüste zu machen, wie es in Spanien der Fall ist, dieselben Geißelerschlagungen anzufängt, wie wir es in Spanien erleben! Nicht der Nationalsozialismus hat eine Verührung mit dem Bolschewismus in Rußland gesucht, sondern der jüdische Moskauer Bolschewismus verucht nach Deutschland einzudringen. Und er verucht es noch! Und diesem Veruch gegenüber haben wir in schweren Kämpfen nicht nur die Kultur unseres Volkes, sondern vielleicht auch die von allen Europa mit behauptet und verteidigt.

Nachdem England ohnehin am Rhein verteidigt werden muß, würde es sich jetzt wohl schon in engster Verührung mit jener harmlosen demokratischen Moskauer Welt befinden, deren Ungefährlichkeit uns immer so warm einzureden verucht wird. Ich möchte daher hier noch einmal in aller Form Folgendes erklären: Der Bolschewismus ist eine Lehre der Weltrevolution, d. h. der Weltzerstörung. Diese Lehre, als einen gleichberechtigten Lebensfaktor in Europa aufzunehmen, heißt, ihm Europa ausliefern. Inwieweit andere Völker sich der Verührung mit dieser Gefahr aussetzen belieben, unterliegt keiner deutschen Stellungnahme. Inwieweit aber Deutschland selbst in Frage kommt, möchte ich keinen Zweifel darüber lassen, daß wir 1. im Bolschewismus eine unerträgliche Weltgefahr erblicken und 2. daß wir diese Gefahr von unserem Volke mit allen Mitteln fernzu-

Der historische Fackelzug

Berlin, 31. Jan. Zu einem unvergeßlichen Erlebnis gestaltete sich beim Abschluß der Feierlichkeiten aus Anlaß des vierten Jahrestages der nationalen Erhebung die Wiederholung des historischen gewordenen Fackelzuges der SA. durch das Brandenburger Tor und die Wilhelmstraße. Auch heute abend waren viele zehntausende Männer aller Parteiformationen angetreten, um, wie jedes Jahr seit 1933, mit einem Vorbeimarsch am Führer den Dank zum Ausdruck zu bringen und darüber hinaus als seine politischen Soldaten erneut das Gelübnis ihrer Einlagereitschaft abzulegen. Die Wilhelmstraße ist seit Anbruch der Dunkelheit in ein Meer von Licht getaucht. Im Lichte ungezählter Scheinwerfer, die auf den Dächern montiert sind, leuchtet eine wahre Farben-Symphonie in Rot und Gold hervor. Ein bitter kalter Wind weht durch die Straßen. In näher der Beginn des Fackelzuges heranrückte, um so breiter wurden die Menschenmengen, die den Amarschwag säumten. Und mehr und mehr wurde aus den Massen, die den Wilhelmspfad und die Bürgersteige säumten, ein einziges wogendes Meer.

Kurz nach 20 Uhr erlachte SA-Brigadeführer Schwarz, der das gelamte Kommando über den Fackelzug hatte, die Meldung, daß der Fackelzug steht. Ein kurzes Kommando folgt und dann leht sich der Fackelzug in Bewegung. Unter den Klängen des Badenweiler Marsches marschiert die Spitze durch das Brandenburger Tor. Nach den SA-Männern tauchen die schwarzen Sturzhelme des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps auf, und dann folgen die Politischen Leiter. Auch die SA nimmt zu vielen Tausenden an dem historischen Fackelzug teil. Ihr folgen die Ehrenabordnung der NSDAP, die Wertscharen, der Arbeitsdienst, der NSKK, die NSKK, der KLB, die Teno, die DDB, der Reichstreuebund und der Kraftfahrklub. Zubehind grühen die Massen auch die schwarzen Kolonnen der SS.

Als der Fackelzug von den Linden her dem Wilhelmspfad näherkommt, klingt der Badenweiler Marsch auf. In diesem Augenblick tritt der Führer auf den Balkon. Und nun bricht auf dem ganzen weiten Platz ein Jubelsturm los, in dem die Klänge der Musik untergehen. Am den Führer sind alle seine engsten Mitarbeiter verammelt. Neue Scheinwerfer flammen auf und lassen den Balkon in blendend weißem Licht erstrahlen und dom das der Reichsanzlei leuchtend Scheinwerferregel dem Zug entgegen.

Und dann ziehen in mustergerähtig ausgerüsteten Zwölferreihen, wie an jenem unvergeßlichen Tag vor vier Jahren, die Formationen der SA vor ihrem obersten Führer vorbei. Kolonne um Kolonne. In der Linken halten die Männer die lodende Fackel, die Rechte streckt sich zum Gruß empor und ihre Blicke gehen hinauf zum Balkon, sind fest auf den einen Mann gerichtet, den Lenker der deutschen Geschichte, den geliebten Führer der Nation.

Schon eine Stunde währt nun der Zug. Neue Märsche, neue Kampflieder klingen auf. Ein schneidend kalter Wind weht über den Platz, aber wie der Führer, so wanken und weichen auch die zehntausende nicht, die nach wie vor Kopf an Kopf die Wilhelmstraße und den Wilhelmspfad füllen.

Nun kommt die Hitlerjugend. Stolz und kräftig können die den Kolonnen vorangehenden Fahnen der Banne und der Jungbanne nicht getragen werden, als jetzt, da wieder die Blicke des Führers auf sie gerichtet sind. Mit strahlenden Augen ziehen die Jungen, die in stattlicher Zahl den Fahnen folgen, am Führer vorbei. Ein ganz anderes Bild wieder bringt der Arbeitsdienst, auf dessen blitzblanken Spaten sich der Schein der Fackeln spiegelt.

Als die letzten Formationen der SS, die SS-Totenkopfstandarte „Deutschland“ und die SS-Verfügungstruppe vorüber sind, werden plötzlich von irgendwo die Absperreungstete durchbrochen. Irgendwo ist der Anfang gemacht, und nun gibt es angesichts der Masse der von allen Seiten anfürmenden begelerten Menschen kein Halten mehr. Tausende Heilrufe brauen über den Platz, die nicht abreißen wollen. Ein geradezu beängstigendes Gedränge entsteht unterhalb des Balkons. Tausend und abertausend Arme recken sich dem Führer entgegen, der immer wieder überall hin dankt und grüht. Einige Male schon ist der Führer zurückgegangen, aber immer wieder rufen ihn diese einzigartigen Kundgebungen der Liebe und Treue auf den Balkon.

Nun erlöschen die Scheinwerfer, ein unvergeßlicher Tag ist vorbei. Nur langsam leert sich der Platz, der wieder Zeuge einer erhabenden und demwürdigen Tages gewesen ist.

halten versuchen und 3. daß wir daher uns bemühen, das Deutsche Volk gegen diese Infektion so gut als möglich immun zu machen.

Dazu gehört es auch, daß wir jede engere Beziehung mit den Trägern dieser Giftbazillen vermeiden und daß wir insonderheit nicht gewillt sind, dem deutschen Volke die Augen für diese Gefahr dadurch zu trüben, daß wir selbst über die notwendigen staatlichen Beziehungen hinaus engere Verbindungen damit aufnehmen. Ich halte die bolschewistische Lehre für das größte Gift, das einem Volke gegeben werden kann. Ich verlange von deutschen Arbeiter, daß er keinen Verkehr und Umgang mit diesen internationalen Schädlingen betreibt, und er soll aber auch mich niemals mit ihnen polulieren oder gehen sehen. Im übrigen würde jede weitere deutsche vertragliche Verbindung mit dem derzeitigen bolschewistischen Rußland für uns gänzlich wertlos sein. Weder war es denkbar, daß nationalsozialistische Deutsche jemals zum Schutze des Bolschewismus eine Hilfsrolle erfüllten, noch wollten wir selbst von einem bolschewistischen Staat eine Hilfe entgegennehmen. Denn ich fürchte, daß jedes Volk, dem eine solche Hilfe zuteil wird, daran seinen Untergang findet.

Der Völkervertrag

Ich möchte weiter hier aber auch gegen die Auffassung Stellung nehmen, als könnte der Völkervertrag als solcher im Falle der Not durch seine Hilfe rettend einem Mitgliebsstaate unter die Arme greifen. Nein, daran glaube ich nicht. Herr Minister Eden erklärte in seinen letzten Ausführungen, daß das Entscheidende die Taten und nicht die Reden seien. Ich darf aber darauf hinweisen, daß das entscheidende Merkmal des Völkervertrages bisher weniger Taten als vielmehr gerade die Reden gewesen sind, ausgenommen den einzigen Fall, da es vielleicht besser gewesen wäre, es beim Reden bewenden zu lassen. Und dieses einzige Mal ist darüber hinaus — wie vorauszu sehen — der Tat der Erfolg verfehlt geblieben. Ich habe dreimal sehr konkrete Angebote zu einer Rüstungsbeschränkung oder zum mindesten Rüstungsbegrenzung gemacht. Diese Angebote derselben der Ablehnung. Ich darf darauf hinweisen, daß das größte Angebot damals der Vorschlag war, Deutschland und Frankreich möchten ihre Armeen gemeinsam auf einen Stand von 300 000 Mann bringen. Deutschland, England und Frankreich möchten gemeinsam ihre Luftwaffe auf einen gleichen Stand bringen und Deutschland und England möchten ein Abkommen treffen für das Verbot der Kriegsschiffe. Davon wurde nur der letzte Teil akzeptiert, und damit auch als einziger Beitrag einer wirklichen Rüstungsbegrenzung in der Welt erzielt worden. Die anderen Vorschläge Deutschlands fanden ihre Beantwortung teils durch eine glatte Ablehnung, teils aber auch durch den Abbruch jener Bündnisse, durch die die Riesenmacht Sowjetrußlands auf das mitteleuropäische Spielfeld der Kräfte geworfen wurde.

Das Maß der Rüstungen

Mr. Eden spricht von den deutschen Rüstungen und erwartet eine Begrenzung dieser Rüstungen. Diese Begrenzung haben wir selbst einst vorgeschlagen. Sie scheiterte daran, daß man lieber die größte militärische Macht der Welt vertraglich und tatsächlich nach Mitteleuropa hineinzuheben veruchte, als auf unseren Vorschlag einzugehen. Es würde richtiger sein, wenn man von Rüstungen redet, in erster Linie die Rüstung jener Mächte zu erwägen, die den Maßstab abgibt, für das Rüsteten aller anderen. Mr. Eden glaubt, daß in Zukunft alle Staaten nur die Rüstung besitzen sollten, die für ihre Verteidigung notwendig ist. Ich weiß nicht, ob und inwiefern über die Realisierung dieses schönen Gedankens mit Mr. Eden bereits Verhandlungen ergangen sind. Ich glaube aber eins aussprechen zu müssen: Es ist ganz klar, daß das Ausmaß der Rüstung für eine Verteidigung bestimmt wird von dem Ausmaß der Gefahren, die ein Land bedrohen. Darüber zu urteilen, ist jedes Volk selbst zuständig und zwar allein zuständig. Wenn also Großbritannien heute das Ausmaß seiner Rüstung festlegt, so wird dies in Deutschland jedermann verstehen. Denn wir können es uns nicht anders denken, als daß für die Bemessung des Schutzes des britischen Weltreiches ausschließlich London selbst zuständig ist. Ebenso möchte ich aber betonen, daß auch die Bemessung des Schutzes und damit der Verteidigungswaffe für unser Volk unserer Zuständigkeit unterliegt, und damit ausschließlich in Berlin entschieden wird.

Politische Realitäten

Ich glaube, daß eine allgemeine Anerkennung dieser Grundzüge nicht zu einer Erschwerung, sondern nur zu einer Entspannung beitragen kann. Deutschland jedenfalls ist glücklich, in Italien und in Japan Freunde gefunden zu haben, die gleicher Ansicht sind wie wir und es würde noch glücklicher sein, wenn sich diese Überzeugung in Europa ausbreiten könnte. Daher hat auch niemand wärmer als wir die sichtbare Entspannung im Mitteländischen Meer durch das englisch-italienische Abkommen begrüßt. Wir glauben, daß dadurch auch noch am ehesten eine Verständigung erreicht werden wird über die Behebung oder zumindest Begrenzung der Katastrophe, die das arme Spanien betroffen hat. Deutschland hat dort keine Interessen, außer die Hilfe jener wirtschaftlichen Beziehungen, die Minister Eden selbst als so wichtig und nützlich erklärt. Es ist versucht worden, die deutsche Sympathie für das nationale Spanien mit irgendwelchen kolonialen Wünschen in Verbindung zu bringen. Deutschland hat an Länder, die ihm keine Kolonien genommen haben, auch keine kolonialen Ansprüche. Deutschland hat weiter unter der bolschewistischen Not selbst so stark gelitten, daß es nicht diese Not mißbrauchen wird, um einem unglücklichen Volk in der Stunde seiner Schwäche etwas zu nehmen oder für die Zukunft abzurufen. Unsere Sympathie für General Franco und seine Regierung steigen erstens im allgemeinen Mitleid und zweitens in der Hoffnung, daß durch eine Konsolidierung eines wirklich nationalen Spaniens eine Stärkung der europäischen wirtschaftlichen Möglichkeiten entstehen wird, umgekehrt aber von dort eine noch größere Katastrophe ihren Ausgang nehmen könnte. Wir sind daher bereit, alles zu tun, was irgendwie zu einer Wiederherstellung geordneter Verhältnisse in Spanien beitragen kann.

Ich glaube aber folgende Ausführungen nicht unterlassen zu dürfen: In Europa sind in den letzten 100 Jahren eine Anzahl neuer Nationen geboren worden. Die Völker dieser Staaten wollen leben und sie werden leben. Mit einer gewissen Aufteilung der Welt in Besitzende und Habenichtse wird dieses Problem genau so wenig gelöst oder gar abgetan, als man auch die inneren sozialen Probleme der Völker nicht einfach durch mehr oder weniger wichtige Phrasen zu erledigen vermag!

Im Laufe der Jahrtausende erfolgte die Durchsetzung der Lebensansprüche der Völker durch die von ihnen ausgehende Gewalt. Wenn nun heute anstelle dieser Gewalt eine andere regelnde Institution treten soll, dann muß diese, von der Berücksichtigung der natürlichen Erfordernisse ausgehend, ihre Entscheidungen treffen, die früher in ihrer Ferntrennung und Ohnmacht nur geringe wirtschaftliche und fast gar keine politische Beachtung erhielten. Durch das Entstehen dieser neuen Staaten sind natürliche Spannungen entstanden. Allein eine wahre Staatskunst wird Realitäten nicht übersehen, sondern sie berücksichtigen. Das italienische Volk, der neue italienische Staat, sie sind eine Realität. Das deutsche Volk und das Deutsche Reich, sie sind desgleichen eine Realität. Und für meine eigenen Mitbürger möchte ich es aussprechen: Das polnische Volk und der

polnische Staat sind ebenso eine Realität geworden. Auch auf dem Balkan sind Nationen erwacht und haben sich ihre eigenen Staaten geschaffen.

Wenn es die Aufgabe des Völkervertrages zum Beispiel nun sein soll, den bestehenden Weltzustand zu garantieren und in alle Ewigkeit sicherzustellen, dann kann man ihm genau so noch die Aufgabe zuweisen, Ebbe und Flut zu bewachen oder in Zukunft den Fluß des Gollstroms festzuhalten. Er wird aber weder dies noch das andere können. Sein Bestand hängt auf die Dauer ab von der Größe der Einsicht, notwendige Reformen, die die Beziehungen der Völker berühren, zu überlegen und zu verwirklichen.

Die koloniale Frage

Das deutsche Volk hat sich einst ein Kolonialreich aufgebaut, ohne irgend jemanden zu berauben und ohne irgend einen Vertrag zu verletzen. Und es tat dies ohne einen Krieg. Dieses Kolonialreich wurde nun genommen. Die Begründungen, mit denen heute versucht wird, diese Wegnahme zu entschuldigen, sind nicht stichhaltig.

1. Die Eingeborenen wollten nicht bei Deutschland sein. Wer hat sie gefragt, ob sie bei jemand anderem sein wollten? Wann sind überhaupt die kolonialen Völker befragt worden, ob sie bei den früheren Kolonialmächten zu sein Lust und Liebe bekämen?

2. Die deutschen Kolonien sind von den Deutschen überhaupt nicht richtig verwaltet worden.

Deutschland hat diese Kolonien erst wenige Jahrzehnte vorher erhalten. Sie wurden mit großen Opfern ausgebaut und waren in der Entwicklung begriffen, die heute zu ganz anderen Resultaten geführt haben würde, wie etwa im Jahre 1914. Aber immerhin waren die Kolonien durch uns doch so entwickelt, daß man sie für wert genug hielt, um uns in blutigen Kämpfen entziehen zu werden.

3. Diese Kolonien besäßen gar keinen wirklichen Wert. Wenn dies der Fall ist, dann wird diese Wertlosigkeit ja auch für die anderen Staaten zutreffen, und es ist nicht einzusehen, weshalb sie uns dann trotzdem vorenthalten werden. Im übrigen: Deutschland hat niemals Kolonien gefordert zu militärischen Zwecken, sondern ausschließlich zu wirtschaftlichen.

Es ist klar, daß in Zeiten einer allgemeinen Prosperität der Wert eines bestimmten Gebietes sinken mag, es ist aber auch ebenso klar, daß in Zeiten der Not eine solche Bewertung eine sofortige Aenderung erfährt. Und Deutschland lebt heute in Zeiten eines schweren Kampfes um Lebensmittel und Rohstoffe. Ein genügender Einkauf wäre nur denkbar bei einer fortgeschrittenen und dauernden Steigerung unserer Ausfuhr. Also wird die Forderung nach Kolonien in unserem so dicht besiedelten Lande als eine selbstverständliche sich immer wieder erheben. Wege zur europäischen Befriedigung

Ich möchte aber abschließend nun zu diesen Erklärungen noch in wenigen Punkten eine Auffassung äußern über die möglichen Wege, die zu einer wirklichen Befriedigung nicht nur Europas, sondern darüber hinaus zu führen vermögen.

1. Es liegt im Interesse aller Nationen, daß die einzelnen Staaten im Innern stabile und geordnete politische und wirtschaftliche Verhältnisse besitzen. Sie sind die wichtigsten Voraussetzungen für die Abnähmung dauerhafter und solider wirtschaftlicher und politischer Beziehungen der Völker untereinander.

2. Es ist notwendig, daß die Lebenserfordernisse der einzelnen Völker offen gesehen und auch freimütig zugegeben werden. Nur der gegenseitige Respekt vor diesen Lebensbedingungen kann Wege finden lassen zur Befriedigung der Lebensbedürfnisse aller.

3. Der Völkervertrag wird — wenn er seiner Mission gerecht werden will — sich zu einem Organ evolutionärer Vernunft und nicht reaktionärer Trägheit umgestalten müssen.

4. Die Beziehungen der Völker untereinander können nur dann eine glückliche Regelung und Lösung finden, wenn sie auf Grund der gegenseitigen Achtung und mit absoluter Gleichberechtigung geordnet werden.

5. Es ist unmöglich, für Rüstungssteigerung oder Rüstungsbegrenzung nach Belieben bald die eine, bald die andere

Aufgaben der Zukunft

An der Spitze steht die Durchführung des Vierjahresplanes. Er wird gewaltige Anstrengungen erfordern, allein unseren Volk einst auch von großem Segen sein. Er umfaßt eine Stärkung unserer nationalen Wirtschaft auf allen Gebieten. Seine Durchführung ist sichergestellt. Die großen Arbeiten, die außer ihm begonnen worden sind, werden weitergeführt. Ihr Ziel wird sein, das deutsche Volk gesünder und sein Leben angenehmer zu machen. Als äußeres Zeugnis soll nunmehr der planmäßige Ausbau einiger großer Städte des Reiches treten und an der Spitze die Ausgestaltung Berlins zu einer wirklichen und wahren Hauptstadt des Deutschen Reiches. Ich habe daher an diesem heutigen Tage ähnlich wie für den Bau unserer Straßen für Berlin einen Generalbauinspektur ernannt, der für die bauliche Ausgestaltung der Reichshauptstadt verantwortlich ist und dafür Sorge tragen wird, in das Chaos der Berliner Bauentwicklung jene große Linie zu bringen die dem Geist der nationalsozialistischen Bewegung und dem Wesen der deutschen Reichshauptstadt gerecht wird. Für die Durchführung dieses Planes ist eine Zeit von 20 Jahren vorgesehen.

Wäge der allmächtige Gott uns den Frieden schenken, um das gewaltige Werk in ihm vollenden zu können. Parallel damit wird eine großzügige Ausgestaltung der Hauptstadt der Bewegung, der Stadt der Reichsparteitage, und der Stadt Hamburg stattfinden. Diese sollen aber nur die Vorbilder geben für eine allgemeine Kulturerneuerung, die wir dem deutschen Volk als Bekrönung seiner inneren und äußeren Freiheit wünschen.

Und endlich wird es die Aufgabe der Zukunft sein, das wirkliche Leben unseres Volkes, wie es sich nun staatlich herausgebildet hat, durch eine Verfassung für immer und ewig zu befestigen und damit zum unvergänglichen Grundlag aller Deutschen zu erheben.

Wenn ich auf das große Werk der hinter uns liegenden vier Jahre zurückblicke, dann werden Sie verstehen, daß meine erste Empfindung nur die des Dankes sein kann gegenüber unserem Allmächtigen, der uns dieses Werk gelingen ließ.

Ich habe in meinem Leben drei ungewöhnliche Freunde gehabt: In meiner Jugend war es die Not, die mich durch viele Jahre begleitete. Als der große Krieg zu Ende ging, da war es das tiefe Leid über den Zusammenbruch unseres Volkes, das mich nun erfährt und meinen Weg vorschrieb. Seit diesem 30. Januar vor vier Jahren habe ich als dritten Freunde die Sorge kennengelernt, die Sorge für das meiner Führung anvertraute Volk und Reich. Sie hat mich seitdem nicht mehr verlassen und wird mich wohl nun begleiten bis an mein Ende. Wie könnte aber ein Mann diese Sorgen zu tragen vermögen, wenn er nicht in gläubigem Vertrauen auf seine Mission mit der Zustimmung dessen rechnen würde, der über uns allen steht. Es ist das Schicksal, das Menschen mit besonderen Aufgaben so

Nation haltbar zu machen. Denn es ist notwendig, auch diese Probleme in jenem Gesamtrahmen zu sehen, der ihre Voraussetzungen erfährt und sie damit auch wirklich bestimmt.

6. Es ist unmöglich, zu einer wirklichen Befriedigung der Völker zu kommen, solange der fortgesetzten Verheerung durch eine internationale und vorantwärtliche Clique von Brummensorgern und Meinungsstülpischen nicht Einhalt geboten wird. Vor wenigen Wochen erst mußten wir erleben, wie es dieser organisierten Kriegsbegierde fast gelungen ist, zwischen zwei Völkern durch eine Flut von Lügen ein Mißtrauen zu erzeugen, das leicht auch zu schlimmeren Folgen hätte führen können.

Ich habe sehr bedauert, daß der englische Außenminister nicht in einer kategorischen Weise festgestellt hat, daß an dem Marokko betreffenden Verleumdungen auch nicht ein wahres Wort war. Es ist in diesem eskalanten Falle gelungen, dank der Loyalität eines auswärtigen Diplomaten und seiner Regierung die sofortige Aufklärung zu schaffen. Wäre es nicht denkbar, daß aus einem anderen Anlaß es einmal auch möglich wäre, um auch so schnell zum Erfolge zu verhelfen? — was dann?

7. Es hat sich erwiesen, daß die Regelung der europäischen Fragen zweckmäßig immer in dem Rahmen und in dem Umfang vollzogen wird, die möglich ist. Deutschland ist glücklich, heute mit Italien ein enges und freundschaftliches Verhältnis hergestellt zu haben. Möge es doch gelingen, diese Beziehungen auch auf ähnlichem Wege mit anderen europäischen Nationen anzubahnen. Das Deutsche Reich wird mit seiner starken Armee über seine Sicherheit und seine Ehre wachen. Allein es wird auch erfüllt von der Überzeugung, daß es für Europa kein höheres Gut als den Frieden geben kann, stets ein verantwortungsvoller und verantwortungsbewußter Träger dieses europäischen Friedensgedankens sein.

8. Es wird dem europäischen Frieden insgesamt nützen, wenn in der Behandlung der Nationalitäten, die als Minorität in fremden Völkern zu leben gezwungen sind, eine gegenseitige Rücksicht auf die berechnete Empfindung des nationalen Stolzes und Bewußtseins der Völker genommen wird.

Dies würde zu einer tiefgreifenden Entspannung zwischen den Staaten führen, die durch das Schicksal gezwungen sind, nebeneinander zu existieren und deren staatliche Grenzen sich nicht mit den Volksgrenzen decken.

Ich möchte nun noch zu einem Dokument Stellung nehmen, das die britische Regierung anlässlich der Befragung des Rheinlandes an die deutsche Regierung gerichtet hat. Ich möchte vorweg erklären, daß wir glauben und überzeugt sind, daß die englische Regierung damals alles getan hat, um eine Verschärfung der europäischen Krise zu vermeiden und daß das in Frage stehende Dokument auch nur dem Wunsche die Entstehung verdammt, einen Beitrag zu leisten für die Entwirrung der damaligen Lage.

Trotzdem war es der deutschen Regierung nicht möglich, aus Gründen, die sicherlich auch die Regierung Großbritanniens würdigen wird, eine Antwort auf diese Fragen zu geben. Wir haben es vorgezogen, durch die praktische Ausgestaltung unserer Beziehungen zu unseren Nachbarstaaten einen Teil dieser Fragen auf die natürlichste Weise zu erledigen und ich möchte heute nun nach der Wiederherstellung der vollen deutschen Souveränität und Gleichberechtigung nur abschließend erklären, daß Deutschland niemals mehr einen Vertrag unterzeichnen wird, der mit seiner Ehre, mit der Ehre der Nation und der es vertretenden Regierung irgendwie unvereinbar ist oder der sonst sich mit den deutschen Lebensinteressen nicht verträgt und daher auf die Dauer nicht gehalten werden könnte.

Ich glaube, diese Erklärung wird des Einverständnisses aller wert sein. Im übrigen hoffe ich zutiefst, daß es der Einsicht und dem guten Willen der verantwortungsbewußten europäischen Regierungen trotz aller Widerlächer gelingen wird, Europa dennoch den Frieden zu bewahren. Er ist unser aller höchstes Gut. Was Deutschland im einzelnen dazu an Beiträgen leisten kann, wird es leisten. Ich möchte den Blick noch ganz kurz werfen auf die Aufgaben der Zukunft.

Ich will auch hier der Vorlesung danken, daß sie mich eine sehr treueste Mitarbeiter finden ließ, die ihr Leben an meines anschließenden die nun seitdem an meiner Seite für die Wiederaufrechterhaltung unseres Volkes kämpfen. Ich bin so glücklich, daß ich nicht als Einflüßler durch das deutsche Volk zu schreiben brauche, sondern daß neben mir sich eine Garde von Männern befindet, deren Name in der deutschen Geschichte ein bleibender sein wird.

Ich möchte an dieser Stelle danken meinen alten Kampfsgefährten, die durch die langen, langen Jahre unentwegt an meiner Seite standen und die mir nun, sei es als Minister, sei es als Reichsstatthalter oder Gauleiter, oder an anderen Stellen der Partei und des Staates ihre Hilfe schenken. Es spielt sich in diesen Tagen in Moskau ein Schicksal ab, das uns erst jetzt, wie hoch die Treue zu werten ist, die führenden Männer miteinander verbindet. Ich möchte auch jenen meinen aufrichtigen Dank aussprechen, die nicht aus den Reihen der Partei kommend in der Führung der Reichsregierung mir in diesen Jahren treue Helfer und Gefährten geworden sind. Sie gehören heute alle zu uns, auch wenn ihnen in diesem Augenblick äußerlich noch das Zeichen unserer Gemeinschaft fehlt. Ich möchte den Männern und Frauen danken, die unsere Organisation der Partei aufbauten und so erfolgreich führten.

Ich muß aber hier vor allem danken den Führern unserer Wehrmacht. Sie haben es ermöglicht, dem nationalsozialistischen Staat ohne jede Erschütterung die nationalsozialistische Waffe zu geben. So sind heute Partei und Wehrmacht die beiden für ewig verchworenen Garanten der Behauptung des Lebens unseres Volkes. Wir wissen aber auch, daß unser aller Tun vergeblich geblieben wäre, wenn nicht hinter uns geblieben wäre die breite Front des ganzen deutschen Volkes.

An diesem geschichtlichen Tage muß ich besonders jener Millionen unbekannter deutscher Menschen gedenken, die aus allen Lebensschichten, die in allen Berufen und Betrieben und in allen Geschäften für das neue Reich ihre Herz und ihre Liebe und ihre Opfer gegeben haben. Und mir alle, Männer und Abgeordnete des Deutschen Reichstages, wollen gemeinsam danken vor allem der deutschen Frau, den Millionen unserer Mütter, die dem Dritten Reich ihre Kinder schenken, denn welchen Sinn hätte alle unsere Arbeit, welchen Sinn die Erhebung der deutschen Nation ohne unsere deutsche Jugend. Jede Mutter, die in diesen vier Jahren unserem Volk ein Kind gegeben hat, trägt durch ihren Schmerz und ihr Glück bei zum Glück der ganzen Nation. Wenn ich dieser gesunden Jugend unseres Volkes gedenke, dann wird mein Glaube an unsere Zukunft zu einer freudigen Sicherheit, und ich empfinde in dieser Inbrunst die Bedeutung des einfachen Wortes, das Ulrich von Hutten schrieb, als er zum letztenmal die Feder ergrieff:

Deutschland!

Durlach am 30. Januar

Große Kundgebung in der Festhalle / Kameradschaftsabend der Partei und ihrer Gliederungen

Durlach, 1. Febr. Wie allerorts, so wurde auch in Durlach der Erinnerungstag der Machtübernahme durch den Führer Adolf Hitler in großem Rahmen gefeiert. Nach dem Wenden durch zwei Spielmannszüge (SA und Deutsches Jungvolk) schlossen sich vormittags 1/9 Uhr die Schulferien an, in welchen die Rede des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels übertragen wurde. Nachdem ein großer Teil der hiesigen Firmen bereits vorzeitig die Betriebe geschlossen hatte, um den Arbeitern und Angestellten die Teilnahme am Gemeinschaftsabend zu ermöglichen, hörten die Betriebsbelegschaften, zum Teil geschlossen, die Gefolgschaft der Arbeiter und Angestellten der Stadt Durlach, die Lehrerschaft, sowie die Partei und ihre Gliederungen geschlossen in den verschiedenen Lokalen bzw. im Rathausaal die Übertragung der Führerrede im Reichstag.

Abends 8 Uhr fand dann in dem sinnvoll geschmückten Saal der Festhalle ein

Kameradschaftsabend der beiden Ortsgruppen des NSDAP. und der Untergliederungen

statt. Im Verlauf des offiziellen Teiles des Abends ergriff

Ortsgruppenleiter und Bürgermeister Sauerhöfer

das Wort. In seiner großen Rückschau erinnerte er an die verderbliche Systemzeit, wo Gruppen und Grüppchen an der Arbeit waren, die es aber mit dem Schicksal Deutschlands niemals ernst nahmen. In dieser Zeit deutscher Zerrissenheit waren es wenige deutsche Männer und Frauen, die den Kampf mit den zerlegenden Kräften im deutschen Volk aufnahmen. Wohl wurde anfangs ihre Arbeit nicht gewertet, man reichte sie ein in die Zahl der kleinen Gruppen, die einem Ziel der Arbeit zustrebten — und die Getreuen des Führers waren über diese Gleichgültigkeit ihren Bestrebungen gegenüber nicht verwundert, denn die breite Masse des Volkes sah damals nur die großen Parteien, die gewaltigen Blöcke des Marxismus, des Bolschewismus, des Jentums und des Bürgertums. Keine Macht der Erde, noch viel weniger so eine kleine Gruppe von Menschen, so glaubte dieses Volk, würde imstande sein, die herrschende Gewalt zu brechen. Und ein zehnter großer Gegner stand dem Nationalsozialismus in den Weltmächten um uns her gegenüber, die, bis an die Zähne bewaffnet, dem wehrlosen Deutschland Lasten auf Lasten aufbürdeten. Dieser Welt von Feinden innerhalb und außerhalb des Vaterlandes fanden die ersten Sturmjahre des Führers gegenüber, getragen von einem glühenden Fanatismus, von einem unerschütterlichen Glauben an den Führer. Man wußte, daß in München ein Mann aufgestanden war, in dem man schon damals den Führer Deutschlands sah. Mit diesem felsenfesten Glauben war die Treue gepaart, wie ein Mann stand sie hinter ihrem Führer. Und dieser unerschütterliche Glaube und die unbedingte Treue schlossen um diese Kämpfer ein inniges Band der Kameradschaft auf Gedeih und Verderb. Diese geistige Haltung trug in sich jene geheimnisvolle Kraft, die die herrlichen Siege schenkte, den Opfermut. Doch auch von schweren Rückschlägen ist die Bewegung nicht verdoht geblieben. Wir erinnern hier an den 9. November 1923, wo die Bewegung schier zu versinken drohte. Wertwüdig war es, daß auch hier der Glaube an den Führer nicht verlor, sondern daß die Partei ungekränkt aus ihrer großen Prüfung hervorging. Einen weiteren schweren Schlag bildeten die Reichstagswahlen im Oktober 1932. Damals stand die ganze Bewegung vor der großen Frage, wie die Partei diese große Belastungsprobe aushalte, nachdem früher führende Männer der Partei sich von ihr abgewandt. Doch hier wiederholte sich das Wunder des 9. November 1923, die schwere Krise wurde abermals überwunden. Die entschlossene Parole unseres Führers, entweder die ganze Macht oder nichts, hat auch hier wieder gezeigt, daß der Glaube, die Treue, die Kameradschaft und der Opfermut und der uneingeschränkte Wille zum Sieg denselben nicht mehr aufhalten können. So waren diese Belastungsproben die ersten großen Stufen zu jenem 30. Januar 1933, der im deutschen Volk in alle Ewigkeit als der Tag des deutschen Aufbruchs gewertet werden wird. Mit diesem 30. Januar spielte sich keiner der in der vergangenen Epoche üblichen Regierungswechsel ab, sondern eine neue Welt Epoche war im Aufbruch und eine Weltanschauung, die wegen ihrer Gradlinigkeit und Richtigkeit in den kommenden Jahrzehnten und Jahrhunderten der gesamten Welt den Stempel aufdrücken wird. In diesem Reich gilt nicht mehr der Einzelmeinung als eine besondere Auslese, in diesem Volk sind Kräfte der Gemeinschaft lebendig, im Mittelpunkt alles Staatsgeschehens steht das Volk. So nur war es möglich, daß die erste Großtat des Nationalsozialismus, die Zerstückelung der 32 Parteien, ohne Blutvergießen durchgeführt werden konnte, ein Volk, ein Staat, ein

Partei traten das große Erbe an. Gleichzeitig sind die Länder verschwunden, weil sie für diese Volksgemeinschaft undenkbar wurden. Dieser inneren Befreiung folgte die äußere. Schlagartig wurde zum Schutze dieses friedlichen Aufbaues des deutschen Volkes eine gewaltige Wehrmacht geschaffen und bereits vor Jahresfrist konnten diese jungen Regimenter auch in unserem Grenzland, der ehemaligen entmilitarisierten Zone ihren Einzug halten. Mit der Schaffung der Wehrmacht entledigte man sich der drückenden Fesseln von Versailles bis auf die Lösung der Kolonialfrage. Alles, was in Deutschland am Aufbau gehindert, soll kein Ende sein, sondern der Grundstein für eine viel schönere und herrlichere Zukunft. Kurz streifte der Redner die Nürnberger Rastengesetze, die sich erst in Jahrhunderten auswirken werden. Aus all dem Gewaltigen und Großen, was bisher geschaffen wurde, ersehen wir immer wieder, daß die Zukunftsperspektiven nicht groß genug gesehen werden können, das eine aber ist uns gewiß, daß mit dem 30. Januar 1933 für die deutsche Geschichte ein neues Jahrtausend begonnen hat und wir dürfen stolz darauf sein, daß wir den Beginn miterleben dürfen. Im Blick auf dieses gewaltige Geschehen müßte unserm Führer der Dank jedes einzelnen Volksgenossen sicher sein, denn hätte der Führer nicht gelebt, hätte er den Kampf mit einer Welt innerer und äußerer Feinde nicht aufgenommen, dann wären uns Schicksale, wie sie jetzt Rußland und Spanien aufzeichnet, nicht erspart geblieben. Alles, was wir werlen und schaffen dürfen, verdanken wir ihm. Diesem Dank des Einzelnen schließt sich der Dank der Volksgemeinschaft an den Führer an.

In dieser Feierstunde gilt es aber auch derer zu gedenken, die den Kampf in Deutschlands schwerster Zeit miterlebten, aber die Gefahren des Sieges nicht mehr vernehmen konnten. Ueber 400 Helden des deutschen Volkes in diesem heroischen Ringen beklagt die Bewegung, unter ihnen zwei Kämpfer, Matkowsky-Berlin und Gumbang-Sinzheim, die noch im Sterben die Banner des Sieges aufpflanzen sahen.

Während die Musik das Lied vom guten Kameraden intonierte, verharzten die Teilnehmer in stillem Gedenken an die, die für Deutschlands Freiheit unter dem Freiheitsbanner des Hakenkreuzes ihr junges Leben ließen.

Unterbanführer der NS. Sietiersky leitete als Sprecher mit den Sätzen von Baldur von Schirach:

„Auch Tote stehen in unseren Reihen: den ihr uns gestern erschlagen, den haben wir nicht zu Grabe getragen, nein! Den ihr gestern in feiger Nacht auf dunkler Straße umgebracht, ist, als das Dämmern des Tages begann, aufgewacht! Des Toten Gesicht tragen heute hunderttausend Mann! Und sind Gericht.“

Nach dem alten Kampflied „Durch's Badnerland marschieren wir“ richtete der Sprecher weitere Mahnworte zur letzten Hingabe an Volk u. Führer. Scharführer der SS. Hans Kägele berichtete von den historischen Stunden vor der Machtübernahme (aus dem Buch von Dr. Goebbels: „Vom Kaiserhof zur Reichsregierung“). Mit dem Horst Wessel-Lied fand die Feierstunde, die einen tiefen Eindruck hinterließ, ihren Abschluß.

Das sich anschließende kameradschaftliche Beisammensein wurde verschönt durch Lieder, turnerische Darbietungen und humorvolle lebende Bilder, bei denen sich sämtliche Gliederungen der Bewegung in bunter Folge abwechselten. Besonderem Interesse begegnete der Film der Geländepflichtfahrt der NSKK (M 33), der einen Einblick gab in die hohen Anforderungen, die heute an die Kameraden in diesen Formationen gestellt werden. Auch das zweite Filmwerk über die Tätigkeit der Ortsgruppe Durlach im DVV, fand überaus begeisterte Aufnahme, zumal allbekannte Durlacher Partei- und Volksgenossen die „Filmstars“ sind.

Den musikalischen Teil bestritt in vorbildlicher Weise der Gaumustzug des Reichsarbeitsdienstes unter der bewährten Stabführung von Obermusikführer Bogel. Neben den stolzen Armeemärschen, die ungeteilten Beifall fanden, kamen die „Spanische Rhapsodie“ (von Richardie) und die „Slawische Rhapsodie (von Friedemann) in wundervoller Geschlossenheit und reiflicher Ausgeglichenheit der Instrumente zum Vortrag. Kein Wunder, daß spontaner Beifall einsetzte, der für den Gaumustzug und seinen bewährten Dirigenten der beste Dank bedeuten dürfte.

Nun ist der Tag des großen Erinnerns vorüber, weit über die Alltäglichkeit erhaben, hat er uns alle wieder gerufen, teilzunehmen als getreue Helfer an dem Aufbauwert unseres Führers für Volk und Vaterland.

dem schön dekorierten und geräumigen Saal heimisch und in fröhlicher Stimmung.

Nach dem Eröffnungsmarsch einer Abteilung des Musikvereins Durlach ergriff der Kameradschaftsführer Muggnug das Wort, begrüßte u. a. das Ehrenmitglied Freiherr v. Schilling, Kreisverbandsführer Krieger, Vertreter der NS-Kriegsopferversorgung und alle geladenen Gäste. Seiner besonderen Freude gab er Ausdruck über das sehr zahlreiche Erscheinen unserer Soldaten der neuen deutschen Wehrmacht. Er erinnerte an die großen Taten der alten Soldaten im Weltkrieg und gedachte am Schlusse seiner mit Beifall aufgenommenen Ansprache der toten Kameraden des großen Krieges und der Vorkämpfer für das dritte Reich, zu dessen Ehrung sich die Anwesenden von ihren Sitzen erhoben, während die Musik das Lied vom guten Kameraden spielte. In einer groß angelegten Rede führte hierauf Freiherr v. Schilling den Werdegang unseres deutschen Vaterlandes den Anwesenden vor Augen. Padend schilderte er die Zeit von Friedrich dem Großen, über Barbarossa und Wilhelm des I. bis zu unserem heutigen genialen Führer Adolf Hitler, dem unbekanntem Soldaten des Weltkrieges und Ketter und Befreier des Vaterlandes aus der schmachvollen Fremdherrschaft. Die unsterbliche Tradition des nationalen Heldengeistes, die uns alte Soldaten im großen Kriege von 1914/18 Gewaltiges leisten ließ, muß in der neuen Wehrmacht weiterleben im neuen Reich des Friedens und der Ordnung. Wir danken der Vorsehung, die uns den Schmied und Meister des dritten Reiches geschenkt hat. Stolz kann die Mutter Germania auf dem Niederwald-Denkmal wieder ihr Haupt erheben, denn die Ketten des Versaillescher Schandvertrages sind gefallen und stark und frei kann unsere Jugend wieder singen: „Lieb Vaterland, magst ruhig sein, fest steht und treu die Wacht am Rhein“. Begeistert stimmten die Anwesenden in das Sieg-Heil auf Führer, Volk und Vaterland ein und die beiden Nationallieder werden freudig mitgesungen.

Für den unterhaltenen Teil sorgte neben der fleißig spielenden Abteilung des Musikvereins die Theatergruppe der Kameradschaft. Das Lustspiel: „Das Glück im Forsthaus und die allgäuer Soldatenpost“, „So ein Unikum“ sorgten dafür, daß auch die Lachmuskeln zu ihrem Recht kamen. Im weiteren Verlauf des Abends ergriff auch Kreisverbandsführer Krieger das Wort und beleuchtete die große geschichtliche Bedeutung des 30. Januar 1933. Aus dem Vermächtnis der Front im Weltkrieg ist dieser Tag entstanden. Ohne den Opfermut und Heldengeist

Nachdem die minutenlang andauernden spontanen Beifalls- und Kundgebungen verklungen waren, hielt Reichstagspräsident Herr v. Brüning die Schlußansprache, in der er u. a. ausführte:

Meine Abgeordneten! Soeben haben wir eine Stunde eines gewaltigen inneren Erlebens empfunden. Keiner von uns hätte in seinen kühnsten Träumen wagen können, vor vier Jahren vorauszusagen, daß nach einer, so kurzen Spanne Zeit ein von Grund auf neues Deutschland entstanden sein würde. Wer hätte vor vier Jahren gewagt, vorauszuweisen, daß Deutschland heute wieder als eine mächtige Großmacht unter den europäischen Völkern, unter den Völkern der Welt steht? Wer hätte vorauszusagen gewagt, daß 99 Prozent dieses Volkes in einer einzigen Geschlossenheit vor der ganzen Welt sich zu seinem geliebten Führer bekennen würden? Wer hätte vorauszusagen gewagt, daß aus der Zerrissenheit und der Ohnmacht der Zusammenkunft des gesamten Volkes und die Kraft und die Stärke einer Großmacht werden würde?

Eine Welt umbrandet und umtötet auch von Verleumdungen und Anfeindungen; aber alle diese Lügen haben nichts vermocht.

Vor den Augen aller Welt spielt sich in Mostau ein Prozeß ab, für den die Zeitungen der ganzen Welt nur das Wort „Theater-Prozeß“ haben. Wenn dort behauptet wird, daß ein verantwortlicher Reichsminister mit Trocki persönlich verhandelt haben sollte (Lachen), so lächen darüber in diesem Augenblick nicht nur wir, sondern die ganze Welt. Es ist nicht notwendig — aber ich tue es trotzdem — zu erklären, daß weder ein verantwortlicher Minister, noch einer seiner Abgeordneten, ja überhaupt nur ein einziger deutschgefunter Mann mit Trocki sich in ein Gespräch eingelassen hat. Ich erwähne diese eine Lüge nur, um damit klarzumachen, wie mehr oder weniger dumm heute Deutschland verleumdet wird.

Genau das gleiche Bild: Wenn heute versucht wird, in lächerlichen Kränkungen Deutschland irgendwie zu schwächen. Diese Kränkungen, die teils aus der Wut, teils aus dem schlechten Geschmack der anderen kommen, vermögen Deutschland nicht zu kränken oder zu beschämen, sondern sie fallen jedesmal auf die zurück, von denen sie kommen, und gerade auf die, die immer wieder bemüht sind, ihre besondere Gesittung zu betonen. Wenn wir sehen, daß man versucht, Deutschland vor der Welt zu kränken, indem man einem Landesverräter, einem mit Zuchthaus bestrafte Individuum, einen Preis des Friedens zuerkennt, dann ist das nicht für Deutschland beschämend, sondern es ist lächerlich für die, die solches getan haben. Weil aber Deutschland auch in Zukunft sich diese beschämenden Dinge weder gefallen lassen will, noch überhaupt darüber zu diskutieren wünscht, hat der Führer mit dem heutigen Tage die Stiftung des Nationalpreises für Kunst und Wissenschaft bestimmt. (Beifall.)

Möge die Umwelt daraus erkennen, daß alles, was sie auch unternehmen mag, um uns und das deutsche Volk zu kränken, immer nur nach der anderen Seite ausschlägt.

Deutscher Nationalpreis für Kunst und Wissenschaft

Annahme des Nobelpreises Deutschen unterlag

Berlin, 30. Jan. Um für alle Zukunft beschämenden Vorgängen vorzubeugen, verfüge ich mit dem heutigen Tage die Stiftung eines Deutschen Nationalpreises für Kunst und Wissenschaft.

Dieser Nationalpreis wird jährlich an drei verdiente Deutsche in der Höhe von je 100 000 Mark zur Verteilung gelangen.

Die Annahme des Nobelpreises wird damit für alle Zukunft Deutschen unterlag.

Die Ausführungsbestimmungen wird der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda erlassen.

Adolf Hitler.

Professor Speer

Generalbauinspekteur für die Reichshauptstadt

Berlin, 31. Jan. Der Führer und Reichkanzler hat folgende Anordnung erlassen:

Auf Grund meines Erlasses vom 30. Januar 1937 (Reichsgesetzblatt I Seite 103) erneue ich den Architekten Dipl.-Ing. Professor Albert Speer zum Generalbauinspekteur für die Reichshauptstadt.

Berlin, den 30. Januar 1937

Der Führer und Reichkanzler.

Dank des Führers

Berlin, 31. Jan. Dem Führer und Reichkanzler sind zum gestrigen 4. Jahrestag der Machtübernahme Treuegelübniße, Glückwunsch- und Dankesbezeugungen aus allen Volksteilen des Reiches und von vielen Deutschen im Auslande telegraphisch und brieflich in so großer Zahl zugegangen, daß es ihm nicht möglich ist, diese Kundgebungen im einzelnen zu beantworten.

Der Führer und Reichkanzler drückt daher auf diesem Wege allen Volksgenossen, die am 30. Januar seiner Arbeit für das deutsche Volk gedacht und ihm auch weiterhin treue Gefolgschaft versichert haben, seinen herzlichsten Dank aus.

Professor Albert Speer wurde am 19. März 1905 in Mannheim geboren und ist einer der bekanntesten, aber auch einer der jüngsten Architekten Deutschlands. Er ist insbesondere bekannt geworden als der Schöpfer der Reichsparteitagsbauten in Nürnberg.

Die Flucht vor dem Hochwasser

125 000 Menschen flüchteten aus den Niederungen des Mississippi

Newport, 30. Jan. Trotz aller Beruhigungserklärungen der Regierung und der Versicherungen der Militäringenieur, daß die Dämme des Mississippi-Flusses dem Hochwasser standhalten würden, flüchteten am Freitag wiederum viele tausend Anwohner aus den Niederungen an den Ufern des Mississippi in das Hochland. Wahre Zeltdörfer sind entstanden, in denen die vor dem Hochwasser Geflohenen sich so gut es geht einrichten. In den letzten Tagen waren es insgesamt 125 000 Menschen, die ihre Siedlungen und Wohnungen räumten.

Inzwischen gehen die Schutzarbeiten, für die etwa 100 000 Menschen — die meisten haben sich freiwillig zur Verfügung gestellt — eingesetzt sind, unaufhörlich weiter. Die Dämme werden besetzt, Sandfäcke zur Verstärkung vorgelegt und alles getan, um den reißenden Fluß einzudämmen. Zwischen Cairo und New Orleans ist ein regulärer Ueberwachungsdiens eingerichtet worden.

Aus Stadt und Land

Professor Theodor Reininger †

Durlach, 1. Febr. Einen schweren Verlust hat der Lehrkörper des Gymnasiums Durlach durch den unerwarteten Heimgang von Prof. Theodor Reininger zu verzeichnen. Nach kurzer Krankheit erlag er einem Herzschlag und wurde so aus einem arbeitsreichen, der Wissenschaft und der Erziehung gewidmeten Leben gerissen. Neben einem gediegenen lauterem Werk verdingte sich in ihm eine freundliche, stets hilfsbereite Art und ein ernstes, wissenschaftliches Streben, was ihn befähigte, nicht nur Wissenschaft zu vermitteln, sondern auch Interesse und Freude daran in der Jugend zu wecken. Sein großes Leidenbegängnis, an dem Lehrer aller hiesigen Schulen teilnahmen, bewies, wach hoher Achtung und Wertschätzung er sich bei seinen Kollegen und Schülern erweisen durfte. Direktor Schinler widmete ihm einen sehr herzlich gehaltenen Nachruf, schilderte seine hervorragenden Eigenschaften als Lehrer, Erzieher und Mitarbeiter und dankte ihm für sein erfolgreiches Wirken, indem er als letzten Gruß einen Kranz niederlegte. Für den nationalsozialistischen Lehrerbund sprach Prof. Stärk und fand gleichfalls Worte hoher Anerkennung für die treue Arbeit, die der Verstorbene im Dienste der Jugendberziehung geleistet hat. Auch die oberen Klassen des Gymnasiums brachten durch ihre geschlossene Teilnahme, durch Kranzspenden und ehrende Nachrufe zum Ausdruck, wie beliebt Herr Reininger bei ihnen war und wie sein Tod von ihnen bedauert wird.

Kameradschaftsabend der Kriegerkameradschaft Durlach-Aue.

Durlach, 1. Febr. Zum 4. Gedenktage der nationalen Erhebung am 30. Januar 1937 hatte die Kriegerkameradschaft Durlach-Aue ihre Mitglieder und Angehörige zu einem Kameradschaftsabend im Deutschen Haus eingeladen. Zahlreich wurde dieser Einladung Folge geleistet. Die Veranstaltung darf in allen Teilen als gut gelungen bezeichnet werden. Die Verantwortlichen der Verwaltung haben keine Mühe gescheut, um den Abend abwechslungsreich und unterhaltend zu gestalten. Zum ersten Male wurde das Deutsche Haus als Ort dieser Veranstaltung gewählt und bald füllten sich die Erschienenen in

unsterblich wäre dieser Tag undenkbar. Zu gebeten gilt es unseres Führers, der selbst aus den Reihen der Frontkämpfer kam und mit glühender Leidenschaft an dem Glauben an Deutschland festhielt. Welch ein Unterschied der heutigen großen Zeit mit den vergangenen Jahren von 1918 bis zum 30. Januar 1933! Mit Ehrfurcht blicken wir auf die Millionen der Gefallenen des großen Krieges, die unsterblich in unserem Herzen fortleben als Mahnung für alle Zeiten unsere Pflicht gegenüber Volk und Vaterland zu erfüllen. Mit der Verlosung der von den Mitgliedern reich gespendeten Gaben fand der offizielle Teil des Abends sein Ende. Ein gemütliches Längchen hielt alt und jung noch lange in angenehmer Stimmung beisammen.

Von der NS-Frauenenschaft Wolfartsweier.

Wolfartsweier, 1. Febr. Die Ortsgruppe der NS-Frauenenschaft veranstaltete dieser Tage ein gemütliches Kaffeestündchen, das fastnachlässigen Charakter trug. Bei heiteren Vorträgen und anderen Darbietungen vergingen die Stunden in Freude und Frohsinn und werden allen Teilnehmerinnen noch lange in Erinnerung bleiben.

Schulungsabend der NSDAP.

Wolfartsweier, 1. Febr. In einem Schulungsabend für die Partei und ihre Gliederungen sprach in einer Versammlung

Hg. Fabricius über den Weltfeind Judentum und den Bolschewismus als seinem getreuesten Trabanten. Der Vortrag, der überaus lehrreich war, fand beifällige Aufnahme und hat zur inneren Ausrichtung wieder wesentlich beigetragen.

Luftschutzwarte werden vereidigt.

Palmbach, 1. Febr. Dieser Tage fand nach Abschluss mehrerer Schulungsabende für Luftschutzwarte die feierliche Vereidigung im Rathausaal statt. Nach einleitenden Worten über die Aufgaben des Luftschutzwartes seitens des Gemeindegroßführers Baral nahm Bürgermeister Haier die Verpflichtung der Warte vor und wies alle eindringlich auf die hohe Verantwortung hin, die dieses Amt in sich birgt. Ferner streifte er nochmals die besonderen Gefahren, die bei Luftangriffen eintreten können und die umfassenden Abwehrmaßnahmen. Sein Appell klang aus in der Aufforderung, restlos im Dienste des NS für Volk und Vaterland die Pflicht zu tun.

Tabak wird vermogen.

Palmbach, 1. Febr. Kunmehr ist auch in unserem Ort die Tabakverwiegung durchgeführt worden, nachdem eine eingehende Abschätzung vorgenommen wurde. Der Preis, der erzielt wurde, ist 75 RM., ein Ergebnis, mit welchem der Pflanzler allgemein zufrieden sein kann. Die Ablieferung dürfte in nächster Zeit erfolgen.

Turnen, Spiel, Sport

Eindeutiger Sieg der „Germanen“ über den Tabellenführer.
BfA. Durlach in Bergshausen hoch mit 9:2 geschlagen.

Während die Spielvereinigung Aue diesmal nicht in den Spielen des gestrigen Sonntags vertreten war, empfangen die „Germanen“ den Tabellenführer aus Neureut. Der Sportplatz der mit einer glatten Schneeschmelze überzogen war, hatte auch diesmal wieder einen erfreulichen Besuch aufzuweisen. Darunter befanden sich zahlreiche Neureuter Schlachtenbummler, die am Schluß des Kampfes mit keinen freundlichen Mienen über den nicht erwarteten Misserfolg ihrer Mannschaft den Nachhauweg antraten. Wohl führten die Neureuter trotz des Verlustes immer noch klar vor den Durlachern. Man kam aber zweifellos mit der Absicht nach der Turmbergstadt, den großen Erfolgsweg und die naheliegende Meisterschaftswürde mit einem eindrucksvollen Erfolg über den ernsthaftesten Widerstand zu krönen. Dieses Vorhaben verstanden aber die „Germanen“ kläglich zu zerstören und entließen den Tabellenführer mit einer weit klareren Niederlage, als wie es das Ergebnis besagt. Ein Freundschaftsspiel führte die Durlacher Kiesspieler mit Viktoria Bergshausen zusammen. Die eine Klasse höher spielenden Pfingsttälener befristigten erneut ihre merkwürdige Formverbesserung, was auch in dem klaren und eindeutigen Sieg genügend zum Ausdruck kommt.

Germania Durlach — BfA. Neureut 5:3 (2:1).

Viktoria Bergshausen — BfA. Durlach 9:2.

Spvg. Söllingen — FV. Hochstetten 4:0.

FV. Wolfartsweier — FV. Bruchhausen 3:2.

Länderspiel

In Düsseldorf: Deutschland — Holland 2:2 (1:1)

Fußball-Ergebnisse in Süddeutschland

Gauliga Württemberg:

BfA. Stuttgart — Union Bödingen 8:1
Sportfreunde Stuttgart — Stuttgarter SC. 1:2
FV. Juffenhäuser — 1. ESV. Ulm 2:0
SpB. Göppingen — Sportfreunde Eßlingen 1:1.

Gau Baden:

1. FC. Pforzheim — FV. 04. Rastatt 4:1
SpVgg. Sandhofen — BfA. Mannheim 1:0
BfA. Neudorf — Freiburger FC. 1:4
BfA. Mühlburg — Germania Brötzingen 2:0

Gau Bayern:

BfA. Ingolstadt — SC. Augsburg 3:5

Gau Südwest:

Eintracht Frankfurt — Wormatia Worms 2:2 abgebr.
Kickers Offenbach — Union Niederrad 2:5

Aus dem Pfingsttal

Wenn der Februar ins Land zieht.

Neun Tage lang schwingt im Februar die Karre der Fastenzeit in aller Ausgelassenheit ihre Fritsche, bis dann am 10. Februar der Aschermittwoch dem ganzen Mummenschanz ein Ende bereitet und den Beginn der Fastenzeit einleitet.

An Bauernregeln gelten für den Februar folgende: „Sonnt sich der Dachs in der Lichtmesswoche, geht auf vier Wochen er wieder zum Voch“, „Im Februar muß die Lerche auf die Feid, mag sein lieb oder leid“, „Wenn die Hasen lustig springen, hoch in Lüften Lärchen singen, wird's uns Frost und Kälte bringen“, „Wenn's an Lichtmess fürmt und schneit, ist der Frühling nicht mehr weit, ist es aber klar und hell, kommt der Lenz wohl nicht so schnell“, „Tummeln die Krähen sich noch, bleibt uns

des Winters Sohl! wenn sie vom Felde verschwinden, wärmere Tage sie künden“. Launisch und wetterwendisch soll es im Februar sein, so mag es der Bauer, denn „wenn der Hornung warm uns macht, friert's im Mai noch gern bei Nacht“.

Kraft und Freude

Heute, Montag, den 1. Februar 37 läuft folgender Kurs:
Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen): Grözingen: 20 Uhr
Neue Turnhalle.

ANZEIGEN

jeder Art werden nach wie vor in Grözingen bei Max Hafner, Druckerei entgegengenommen
Dortselbst wird auch Auskunft über sämtliche Anzeigen „Zu erfragen im Verlag“ gegeben

Gabholzverlosung.

Am Dienstag, den 2. Februar 1937, nachmittags 1/2 Uhr, findet im Rathausaal die Gabholzverlosung für sämtliche Vollbürger, sowie Anwärter bis Buchstabe J statt.

Am Mittwoch, den 3. Februar 1937, nachmittags 1/2 Uhr, findet die Gabholzverlosung für die Witwen, Witwer, Ledige, sowie Anwärter von K—J statt.

Grözingen, den 30. Januar 1937.

Der Bürgermeister.

Brennholz-Versteigerung.

Am Freitag, den 5. Februar 1937, nachmittags 1/2 Uhr, findet im Rathausaal eine Brennholzversteigerung statt. Zur Versteigerung kommen:

- 270 Ster Forsten- und Buchenscheitholz,
- 1300 Stück Wellen,
- 32 Los Stangen.

Die zur Versteigerung kommenden Los-Nr. sind an der Versteigerungstafel am Rathaus angeschlagen.

Grözingen, den 30. Januar 1937.

Der Bürgermeister.

Bibliothek für die hiesige Volksbibliothek.

Die Gemeinde sucht für die Volksbibliothek einen geeigneten Bibliothekar. Bewerbungen sind bis spätestens 15. 2. 1937 schriftlich beim Bürgermeisteramt einzureichen.

Grözingen, den 30. Januar 1937.

Der Bürgermeister.

Frauenverein Grözingen
Die Mutterberatungsstunde

findet am **Donnerstag, 4. Februar 1937**, nachm. 2—3 Uhr in der Kinderschule statt. **Der Vorstand.**

Schöne 2 Zimmerwohnung

mit Bad auf 1. März an ruhige junge Leute zu vermieten. Zu erfragen bei Druckerei Hafner

„Ich inseriere nicht mehr!“

Dann wird Ihre Kurdschaft an Ihrem Geschäft vorübergehen

Todes-Anzeige.

Meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Frau Franziska Fritzsche

geb. Rittler
ist im Alter von 80 Jahren von uns gegangen.

DURLACH, den 1. Februar 1937.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Karl Fritzsche.

Beerdigung Mittwoch nachmittag 3 Uhr.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben herzensguten

Walter

sagen wir allen, die ihn zur letzten Ruhestätte geleiteten, sowie für die vielen Blumenspenden ein herzliches Vergelt's Gott

Hermann Walschburger
Frida Preis
nebst Angehörigen.

Anzug, Mantel oder Hose

nach Ihren Maßen, guter moderner Schnitt, garant. guter Sitz mit Anprobe, in allen Preislagen, zum Beispiel: **3.20 Mtr. Anzugstoff a 5. — = 16. — Mk.** anfertigen mit sehr guten Zutaten **36. — Mk.** für einen guten tragfähigen Anzug **52. — Mk.** Große Auswahl **Anzug- und Mantelstoffe** in allen Preislagen.

Hosen nach Ihren Maßen fertig von **8. — Mk.** an

Katenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank

Emil Kammerer, Karlsruhe
jetzt Faschinenstraße 1, bei der Hochschule.

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

Als Verlobte grüßen:

BERTA ENTZ
WILHELM BÜHLER

Heidelsheim

Durlach

Holzversteigerung

Das Forstamt Durlach versteigert am **Dienstag, den 2. Febr. vorm. 10 Uhr** im Gasth. „Dume“ in Durlach aus Staatsw. „Rittner“ Aht 11 (Brennholz Nr. 777—835, Wellen Nr. 81—85), Aht 14 (Brennholz Nr. 836—991, Wellen Nr. 86—102), Aht 10 (Brennholz Nr. 723, 737, 738, 750, 762, 769, 770, 772); 357 Ster Scheiter u. Bräuel (meist bun.), 500 buh. Bräuelwellen, ferner 22 Lohje Schlaarum aus Aht. 2, 8 u. 14 — Vorsteiger: R. vierförster Henast, Thomashof.

Städtische Volksbücherei.

Geöffnet: An allen Freitagen des Jahres von 6—8 Uhr. An allen Montagen von 1/6—7 Uhr (Okt.—Mitte März).
Standort: Adolf Hitlerstraße 61 I. rechts.
Bestand: 5890 Bände.
Benützungsberechtigt: Jeder über 16 Jahre alte Einwohner der Stadt Durlach.

Bei allen Radiofragen berät Sie zuverlässig

RADIO/KÖNIG

KARLSRUHE Kaiserstr. 106

Wenden Sie sich an meinen Durlacher Angestellten:

WILLY STAHLBERGER

PALMAIENSTRASSE 3.

Gut möbl. Zimmer, sep. Eingang, sofort zu vermieten. Adolf Hitlerstr. 54, III. I.

Schlachttag im Schick.

3 Zimmerwohnung

mit Bad und evtl. Mans. von ruh. Mieter auf 1.4 oder 1.5.37 gesucht — Angebote mit Preis unter Nr. 70 an den Verlag

1 Wohnung

von 1 gr. Zimmer, Küche und allem Zubehö., Gas und Elektr., sofort oder auf 15. 2. (früher hergerichtet), für 1 oder 2 Personen o. ver. älteres Ehepaar zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

Lebensfroher Mensch

„Durch Heidekraut bin ich wieder ein glücklicher, lebensfroher Mensch geworden. Habe guten Schlaf, großen Appetit und gutes Aussehen. Ich kann es nur jedem empfehlen.“ So schrieb uns unterm 2. 8. 36 Fr. Oret. Bant, Wörsheim, Völkobler, 18 20. Brieflich angehen. Heidekraut ist ein aus 27 wirksamen Kräutern und Erbsen gewonnenes erprobtes Anstimmungsmittel. Wer sich schlaf und müde fühlt und keine rechte Arbeit- und Lebensfreude empfindet, der nehme Heidekraut! Originalpackung, ca. 40 Tage reichend, RM. 1.90, Doppelpackung RM. 3.50. Heidekraut ist erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

Heidekraut

Heidekraut bestimmt erhältlich: Drogerie Wächter, Sofienstr. 14

Heidekraut bestimmt erhältlich: Droge Schaefer Ad. Hiltelstr. 10

Zwangsversteigerung.

Im Zwangswege versteigert das Notariat am **Mittwoch, den 17. März 1937, vormittags 10 Uhr** in seinen Diensträumen in Durlach, Amtsgerichtsgebäude, 1. Stock, Zimmer Nr. 9 die Grundstücke der Erben der Katharina Zimmermann geb. Köpfer, Witwe des Landwirts Jakob Friedrich Zimmermann im Höhenwetterbach auf Gemarkung Höhenwetterbach zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinshaft.

Grundstücksverzeichnis:

- Grundbuch Höhenwetterbach, Band 6, Heft 19
- | | |
|---|---------------------------|
| 1) Lsg. Nr. 506: 7 a 40 qm Wiese, Domänenwald, Grünberg | Schätzungswert: 150.— RM. |
| 2) Lsg. Nr. 533: 7 a 43 qm Wiese, Domänenwald, Grünberg | 200.— RM. |
| 3) Lsg. Nr. 691: 8 a 34 qm Wiese, Domänenwald, Grünberg | 220.— RM. |
| 4) Lsg. Nr. 780: 8 a 94 qm Acker, Dieter den Tagelöhner-äcker | 350.— RM. |
| 5) Lsg. Nr. 801: 8 a 96 qm Acker, Tagelöhner-äcker | 250.— RM. |
| | 1170.— RM. |

Durlach, den 22. Januar 1937.

Notariat I — als Vollstreckungsamt

Mädchen

17—18 Jahre für Landwirtschaft wähe Wamheim gesucht Gute Behandlung, Familienanschluß. Näheres Weinaa. Hiltelstr. 22 I r

Wolfsbund

Jünger 1/2—1/4 Jahr alt gesucht. Angebote unter Nr. 69 an den Verlag

Zu vermieten:

1 Zimmer mit Kammer und Zubehör auf 1. März, Keltstr. 38, Buergeren, Durlachstr. 20 (Laden)



Möbel die unnütz umherstehen, verkaufe. — Sie bringen bares Geld.

Inserieren Sie im

Durlacher Tageblatt

Pfingsttälener Bote

weiter Ausstellungen freit. in feld. und jefferrun wird, d. der Genere jamlu